

# Die Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für

Erscheint



alle Stände.

täglich.

Jahrgang 104.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Vertrauf Nr. 33.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

**Anzeigenpreis:**  
Die einseitige Zeitzeile oder deren Raum für in den Kreisen Hirschberg, Schönau, Eibenberg, Landesgut und Wolfenbühl wohnhaften Auftraggeber 20 Pf., sonst 25 Pf. Einzelzeilen im Anschluß an den Zweitteil die Zeile 100 Pf.; allererste Stelle Zeile 75 Pf.

Hirschberg, Mittwoch, den 19. April 1916  
Nr. 109

**Verlagspreis:**  
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 2,40 Mk., vom Verteiler ins Haus gebracht vierteljährlich 2,82 Mk. Bei den Ausgabestellen in Hirschberg monatlich 75 Pf.  
Sonderbeilagen f. d. ganze Auflage 110 „

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: Schriftleiter Walter Dreßler; für die Anzeigen Director W. Klein; Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“.

## Sonnino. Die französischen Truppenreserven aufgebraucht? Rumänien kriegsbereit?

Die Rede, die der italienische Minister des Aeußern Sonnino in der italienischen Kammer über Italiens Anteil am Kriege gehalten hat und mit deren wörtlicher Wiedergabe wir unsere Leser verschonen wollen, lieft sich wie eine Satire. Sonnino sieht sich nach der Pariser Konferenz dazu genötigt, der italienischen Volksvertretung gegenüber Rückschau über die letzten Kriegsmomente zu halten und das Beste daraus hervorzuheben, was geeignet ist, dem italienischen Volke Mut und Vertrauen in die Zukunft einzulößen. Und er beginnt mit einer umständlichen Schilderung, wie die italienische Marine es verstanden habe, die serbischen Bundesgenossen mit Lebensmitteln und Geschossen zu versorgen und später die Reste der geschlagenen serbischen Armee einzuschiffen und nach Korfu zu transportieren. Die Ausführung „dieses schwierigen Unternehmens“ bedeutet Sonnino „ein neues ruhmreiches Blatt auf der Ehrentafel der italienischen Marine“. Besser könnte es ein Witzbold nicht anfangen, die Rolle Italiens in diesem Weltkriege zu verhöhnepöbeln. Die zweite große Kriegstat, der Sonnino in seiner Rede einen großen Wortschwall widmet, bildet wieder eine Einschiffung, nämlich die des Generals Essads mit den ihn begleitenden albanesischen Truppen. Dieses Unternehmen, meint Sonnino, habe die italienischen Land- und Seestreitkräfte „in das glänzendste Licht“ gesetzt, zumal hohe See das Werk sehr behelligte. Wie für Cadorna scheint auch für Sonnino der Kampf mit Naturelementen wie einer hohen See im Kriege eine größere Rolle zu spielen als der Kampf mit dem Feinde. — Sonnino kam in seiner Rede erst nach längeren nichtssagenden Betrachtungen über die Haltung Griechenlands, die italienisch-rumänischen Beziehungen, das Schicksal Belgiens, den Fall Erzerums, die Besuche Briand's und Asquith's in Rom auf die Pariser Konferenz zu sprechen. Darüber wenigstens wurden von ihm einige inhaltsschwere Erklärungen erwartet. Ohne etwas zu verraten, was unbedingt Geheimnis bleiben sollte, hätte er doch wenigstens den einen oder anderen Punkt aus dem Ergebnis der Pariser Beratungen herausgreifen können, der der öffentlichen Meinung in Italien zum Troste gereichen konnte. Er hätte etwa bestimmte Erklärungen darüber abgeben können, ob und welche Zugeständnisse England Italien in der Frachtraumfrage machen wolle, oder darüber, was an all den Gerüchten über künftige Früchte der italienisch-englischen Freundschaft wahr sein möchte, die seit der Pariser Konferenz in der italienischen Presse herumspuken. Sonnino aber hatte der Kammer nichts, garnichts über das wenige hinaus zu sagen, was in der Presse schon über die Pariser Konferenz berichtet worden war. Sie habe, meinte er, der Welt den Beweis eines intimen Zusammenarbeitens in dem Bündnis gegeben. Dieses,

nach wie vor in mystisches Dunkel gehüllte „moralische Ergebnis“ soll nun geeignet sein, ein „bemerkenswertes Element der Sicherheit und des Vertrauens“ zu bilden. Mitten in seinen Ausführungen über die Pariser Konferenz gedachte Sonnino, zur Erholung von den Anstrengungen, die Ergebnislosigkeit der Pariser Konferenz zu verschleiern, der „Selbentaten des französischen See- und Landheeres vor Verdun.“ Aber auch hierbei machte ihn sein rednerisches Ungeschick zum unfreiwilligen Spötter. Die Schlacht von Verdun, sagte er, bedeute einen bemerkenswerten Erfolg für Frankreich. Warum? Weil, antwortete Sonnino, der Feind sein Hauptziel nicht erreicht habe, nämlich das, in Frankreich und in den verbündeten Ländern eine Bewegung der Herabstimmung und der Entmutigung hervorzurufen. Dümmer kann man es wirklich nicht anstellen, einen feindlichen Erfolg in einen Mißerfolg umzudeuten. Die ganze Rede Sonninos verrät nur die vollständige Trost- und Hilfslosigkeit, die die regierenden Kreise in Italien erfährt hat. Daran ändert auch das Vertrauensvotum nichts, das die Kammer dem Kabinett Salandra-Sonnino bei dieser Gelegenheit spendete. Zufrieden ist gewiß niemand mit dem Kabinett, aber es gibt wohl niemanden, den es nach dieser Erbschaft verlangte.

Gewissermaßen als Sonntagsüberraschung und Feiertagsgruß hat die offizielle Savadnote den Franzosen am Sonntag verkündet, bei den ganzen Kämpfen auf dem Westufer der Maas habe es sich bisher überhaupt nur um Vorstellungen gehandelt, und auch die berühmte Höhe 304, nördlich Etnes, die so lange Zeit als der Mittelpunkt der ganzen französischen Verteidigung auf diesem Abschnitt hingestellt wurde, sei gänzlich ohne Wert. Die eigentliche Hauptverteidigungslinie laufe vom Hesselwald südlich Avocourt über die Höhe 310 südlich Etnes nach dem Bois de Bourruis und lehne sich mit ihrem rechten Flügel an das gleichnamige Fort an und gehe dann in der Linie der permanenten Befestigungswerke bis zur Maas bei Charny. Darnach scheinen also die Franzosen die Höhe 304 nördlich Etnes nicht weiter energisch halten und verteidigen zu wollen, sondern sie ebenfalls nur als eine vorgeschobene Stellung zu betrachten. Tatsächlich machen sich die Franzosen also mit dem Gedanken ihres Verlustes bereits jetzt vertraut, weil sie die Unmöglichkeit eingesehen haben, sie bei dem erfolgreichen Vorgehen der deutschen Truppen weiterhin zu halten und zwar hauptsächlich wegen der flankierenden Wirkung, die die Deutschen sowohl von den südlichen Ausläufern des Termitenhügels und von den Stellungen östlich des Waldes von Avocourt wie vom Höhenzug am „Toten Mann“ ausüben können. Die französische Stellung ist allerdings damit auf beiden Seiten umfaßt und vom „Toten Mann“ aus kann auch das Gelände hinter

der Stellung bis in die Gegend westlich Sznes unter Feuer genommen und der Länge nach bestrichen werden. Damit ist aber nicht gesagt, daß die Stellung 304 für die Franzosen überhaupt keinen Wert gehabt hat, und daß sie von Anfang an nur einen vorgeschobenen Posten bezeichnete, sondern die deutschen Waffenerfolge haben es den Franzosen einfach unmöglich gemacht, das Vorgebiet nördlich Sznes zu behaupten.

Wollen die Franzosen tatsächlich, wie es in der Havasnote heißt, ihre Hauptverteidigungslinie bis zu der Stellung Hessewald-Bois Bourrus zurückverlegen, so haben sie im Westabschnitte das gesamte Vorgebiet verloren und stehen mit ihren Hauptkräften auf derselben Höhe, wie die permanenten Werke dieses Abschnittes, an die sie sich mit dem rechten Flügel anlehnen. Es bezeichnet dies einen außerordentlich großen Erfolg der deutschen Waffen, der von entscheidender Bedeutung sein kann.

Den Franzosen wird es denn auch recht ungemütlich, was aus ihren Blätterstimmen sehr deutlich zu entnehmen ist. Dem unentwegten Kritiker Clemenceau wurden bisher keine rücksichtslosen Artikel ebenso rücksichtslos von der Zensur zusammengestrichen. Es beansprucht also eine gewisse Bedeutung, wenn man ihm folgende Auslassung durchgehen läßt:

Das Phrasengewäsch der gegenseitigen Bewunderung zwischen England und Frankreich muß aufhören. Ich bin erstaunt, daß das Londoner Kabinett die Wehrpflichtfrage absichtlich verzögert und nicht einsehen will, daß die Verzögerung von einem Monat die Niederlage festlegen könnte. Angesichts der Lage Frankreichs, dessen letzte Reserven verbluten, bleibt Asquith ruhig und spricht uns mit Worten ab. Nein, so geht es nicht weiter, jetzt heißt es, sofort handeln, damit vollwertige Truppen zu dem richtigen Zeitpunkt auf dem Schlachtfeld eintreffen. Die Frage an England lautet: Seid ihr entschlossen, gleich uns alles auf eine Karte zu setzen? Dann aber schnell; heute noch, sonst könnte es zu spät sein. Vernüt sofort Lord Curzon, den einzigen Engländer, welcher die englische Tatkraft verkörpert, an die Spitze und betäubt das Volk nicht länger durch Phrasen. Eure Tätigkeit erinnert an Kinofilms, welche nur eine scheinbare Aktion statt der Wirklichkeit zeigen. Unsere Soldaten fallen; die Ablösung tut not. Wir brauchen Soldaten für den Endsieg, England muß sie geben.

Die Russen zeigten am Brückenkopf von Dünamünde eine etwas lebhaftere Tätigkeit. Vielleicht daß es dort zu örtlichen Vorstößen kommt, um sich wenigstens den Anschein einer Tätigkeit zu geben. Größere Unternehmungen dürften die üblichen Witterungsverhältnisse verbieten.

An der italienischen Front herrscht nach wie vor der Geschützkampf vor. Die italienische Artillerie ist, zumal an der Tiroler Front, recht rege. In Infanteriekämpfen kam es nur bei Selts am Westrand der Hochfläche von Doberdo.

Das ist ein ganz berechtigtes Verlangen, aus dem man aber zunächst erkennt, daß Frankreich keine Reserven mehr hat. Die von uns weiter unten wiedergegebene Schilderung eines Berliner Blattes, wonach die große Heeresreserve Frankreichs bei Verdun bereits aufgebraucht ist, gewinnt dadurch erheblich an Wahrscheinlichkeit. Aber England will oder kann keine Reserven geben. Das englische Kabinett soll sich zwar darin einig sein, daß die Ausbringung von weiteren 400 000 Mann dringend erforderlich ist, aber wie das gemacht werden soll, das weiß das Kabinett nicht, ist es sich doch noch nicht einmal klar darüber, wie denn nun eigentlich die Wehrpflichtfrage angefaßt werden soll. — Im englischen Volke scheinen trotz der Wut über die Zepeline die Friedensneigungen immer stärker zu werden, sonst wären solche Auslassungen wie die des „Manchester Guardian“, des „Economist“ und des „Labour Leader“, die wir weiter unten mitteilen, nicht gut möglich. Die Rede von Asquith, die dort als Friedensrede ausgedeutet wird, ist in der deutschen Presse sehr verschieden beurteilt worden. Wenn nun jene verhältnismäßig vernünftigen englischen Blätter eine solche Auffassung von der Rede haben, so können wir ruhig annehmen, daß es seine Berechtigung hat, ohne daß wir uns besonderen Einbildungen hingeben.

Dies brauchen wir auch gegenüber jener Meldung nicht zu tun, welche ein baldiges Eingreifen Rumäniens in den Krieg mit ziemlicher Sicherheit voraussagt, — und zwar ein Eingreifen

gegen Rußland. Wir wollen vorläufig von weiteren Betrachtungen über dieses Kapitel absehen, obgleich tatsächlich die Meldungen über Rumänien Tag für Tag günstiger lauten.

In Zusammenhang damit mag vielleicht die Aeußerung des Königs Konstantin von Griechenland stehen, daß er die Leistungsfähigkeit der Maschine, über die er verfüge, und die Widerstandskraft der Planen, die ihn trügen, kenne. Sicher weiß der König, daß er über noch mehr Rückhalt verfügt, als sie ihm sein Volk und sein Heer bieten, und nach der Lage der Dinge muß man seine Worte als eine starke Drohung an den Viererband ansehen, daß dieser den Bogen nicht überspanne. Noch ist auch eine Anordnung, die serbischen Truppen trotz des griechischen Protestes auf dem Landwege nach Saloniki zu befördern, nicht erfolgt, ja, der Transport auf dem Seewege soll sogar bereits begonnen haben. Wenn sich die Entente hier fügen, so darf man wohl auch die Schweizer Meldung, daß die Entente alle strategisch wichtigen Punkte Griechenlands besetzen wolle, für übertrieben halten.

Wilson soll seine neue Note an Deutschland fertig haben. Daß es „Amerikas letztes Wort“ sein soll, daran glauben wir jedoch ebenso wenig, wie an Villars Tod. Sollte dieser aber tatsächlich haben daran glauben müssen, so haben ihn sicher die Amerikaner nicht zur Strecke gebracht. Carranza bekäme übrigens dadurch auch keine Ruhe, denn jetzt erscheint ein neuer Bandit in Gestalt des Felix Diaz auf dem Plane. Es ist doch ein interessantes Land, dieses Mexiko!

### Die Lage im Westen.

#### Die Erschöpfung der französischen Reserven.

Berlin, 17. April. Der „Tag“ berichtet: Vor der Schlacht bei Verdun war die Hoffnung und der Stolz aller Franzosen die große Heeresreserve Foffres. Mit ihr sollte die große Frühjahrsoffensive unternommen, die deutschen Linien durchbrochen und Frankreichs Boden von den Barbaren gesäubert werden. Man sprach von ihr in Paris nur im Flüstertone der Andacht. Sie war gewissermaßen das Heiligtum, das Evangelium der Franzosen. Als nun so unerwarteterweise unser heftiger Angriff gegen Verdun einsetzte und Stellung um Stellung den Franzosen entrissen wurde, wollte man sich trotz aller offenkundigen Verluste die Notwendigkeit der Einsetzung dieser Heeresreserve nicht eingestehen. Ein vor kurzem veröffentlichter Bericht des französischen Kriegsministeriums, ist in dieser Beziehung sehr lehrreich, geht doch aus ihm hervor, daß man unserem Angriff ursprünglich gar nicht die ihm innewohnende Bedeutung beimah, sondern vielmehr der Ansicht war, daß es sich nur um einen Scheinangriff handele, dem eine viel ernstere Offensive an einem anderen Teile der Front folgen würde. Aus diesen Gründen versuchte man zunächst mit den Reserveformationen, die aus den benachbarten Forts Verstärkung fanden, auszukommen. Diese waren aber nur zu schnell aufgebraucht, so daß man schneller und schneller neue Reserven heranziehen mußte. Natürlich versuchte man diese Zwangslage auf alle mögliche Weise zu verdecken. Man sprach von den angeblich enormen deutschen Verlusten und stellte die einzelnen Rückzüge als einen wohlberechneten taktischen Schritt dar, der die französischen Verluste in engen Grenzen halten sollte. Betäubte man dadurch zunächst alle Sorgen, so ließ doch die Stetigkeit des deutschen Fortschrittes allmählich diese ganze Stimmungsmache verstummen und seit unseren letzten Erfolgen auf dem linken Maasufer hörte man in den französischen Blättern überhaupt nichts mehr von dieser Heeresreserve. In Wahrheit ist sie schon längst eingesetzt worden und dürfte zum größten Teil schon aufgerieben sein. Dafür sprechen als bekannte Tatsachen zunächst unsere amtlichen Berichte, die bisher über 36 000 Gefangene gemeldet haben und die von schweren blutigen französischen Verlusten und anlässlich der vergeblichen Versuche zur Wiedergewinnung des „Toten Mannes“ von dem Einsetzen einer 27. französischen Division sprechen, der die Franzosen später bei ihren mißlungen Gegenangriffen an verschiedenen Stellen der Front mindestens drei weitere Divisionen folgen ließen.

#### Beruhigungsversuche.

tu. Genf, 17. April. (S. N.) Infolge Verlangens der parlamentarischen Ausschüsse, die französischen Verluste bei

Verdun zwecks Verhütung des Publikums-Aventuriers an-nähernd bekannt zu geben, erklärte der Kriegsminister, daß Bölaus Meldungen über die Gesamtangaben seiner Wehrkraft hinter den deutschen Riffen über die unverwundet gefangenen Franzosen zurückbleiben. (1)

**Der französische Generalstabsbericht.**

wb. Paris, 17. April. Amtlicher Bericht von Sonnt-  
tag Nachmittags. In der Nacht dauerte auf dem linken  
Maasufer im Abschnitt von Avocourt und im Cau-  
rette-Walde der Artilleriekampf fort. Auf dem rechten  
Ufer haben wir gestern Abend einen lebhaften Angriff auf die  
deutschen Stellungen südlich von Douaumont gemacht; dieses  
Unternehmen gelang vollständig. Hier und einige feindliche Gra-  
benabschnitte besetzen und 200 Gefangene machen, darunter zwei  
Offiziere. In der Woëvre-Ebene Beschließung unserer ersten  
Linie mit Unterbrechungen. Von der übrigen Front ist außer  
dem üblichen Geschützfeuer nichts Wesentliches zu berichten.

Amtlicher Bericht von Sonntag Abend. Auf  
dem linken Ufer der Maas beschoß der Feind heftig unsere  
Stellungen im Walde von Avocourt und auf der Höhe 304.  
Auf dem rechten Ufer Tätigkeit der beiden Artillerien in der  
Gegend von Douaumont und in der Woëvre in den Ab-  
schnitten Moulainville, Haudiomont und Evargès. An der übrigen  
Front war der Tag verhältnismäßig ruhig.

**Die englische Front.**

tu. Paris, 17. April. (Frk. B.) Die französischen Zeitungen  
widmen heute fast alle der englischen Front freundliche Worte, um  
das Publikum über die Untätigkeit der Engländer zu  
beruhigen. Der „Temps“ teilt dabei mit, daß die Engländer an-  
gesichts der Kämpfe vor Verdun die französischen Seereschiffe ab-  
gelöst haben, die Arras, das Labyrinth bei Souchez und  
Notre Dame de Lorette verteidigten. Die englische Front  
reicht jetzt vom Gebiete nördlich von Ypern bis südlich der Somme  
und nimmt ungefähr ein Fünftel der Gesamtwest-  
front ein.

**Kostkundsarbeiten nach dem Kriege.**

tu. Haag, 17. April. (L. A.) „Daily Telegraph“ meldet aus  
Paris: Im Seine-Departement werden ausgedehnte Maßnahmen  
vorbereitet, um für die beim Kriegsende freikomenden Soldaten,  
Arbeit zu schaffen. Man nimmt an, daß etwa zwei Millio-  
nen Mann, die ihre Beschäftigung verlassen haben, wenigstens  
in der ersten Zeit geholfen werden müsse.

**Das unschlüssige Kabinett.**

tu. Haag, 18. April. (Zgl. Rundschau.) Aus London  
wird gemeldet: Es scheint, daß die letzte Beratung des Kabinetts  
die englische Regierung zu der Ueberzeugung gebracht hat, daß die  
bisherigen Anstrengungen Englands noch  
immer nicht genügend sind, um auf den einzelnen Kriegs-  
schauplätzen, besonders auf der Westfront, etwas Entscheiden-  
des auszurichten. Man hielt deshalb die Einberufung von  
weiteren 400 000 Mann für dringend notwen-  
dig. Ueber die Art und Weise, wie dieses Heer zu be-  
schaffen ist, gehen die Ansichten im Kabinett allerdings aus-  
einander.

**Die Lage im Osten.**

**Unütze Leute.**

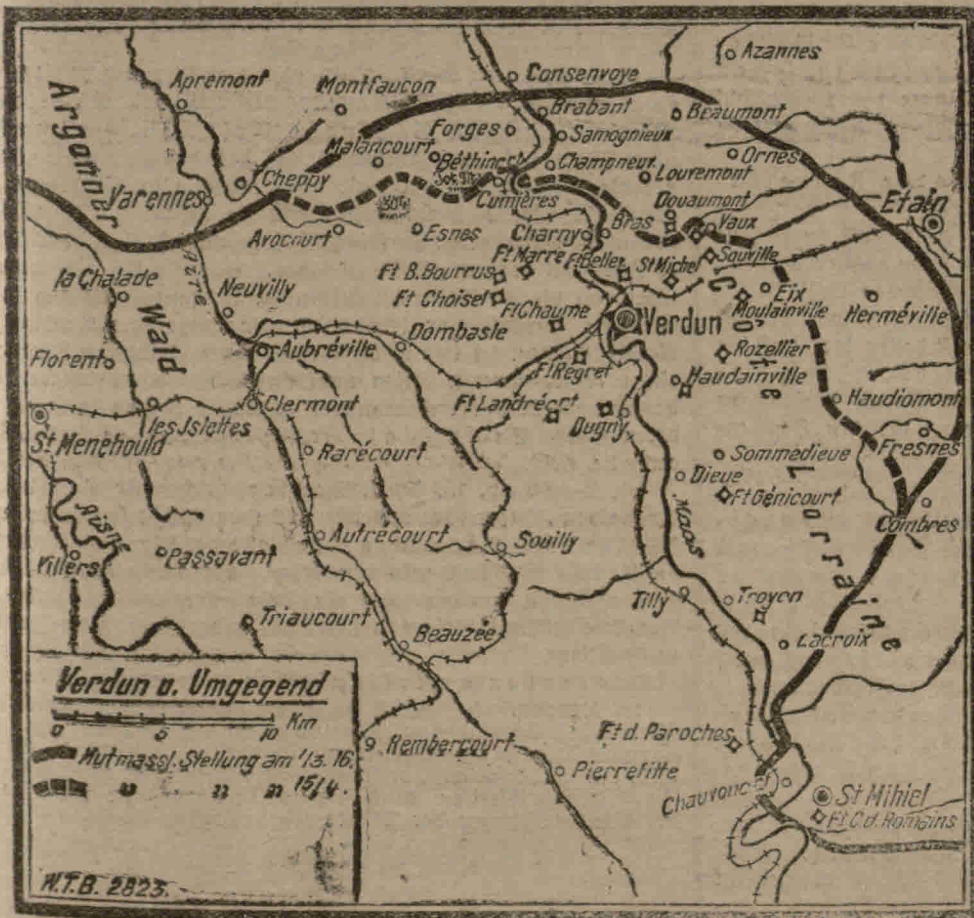
wb. Stockholm, 17. April. Ruskije Slovo enthält unter  
der Ueberschrift: „Unütze Leute“ folgende Angabe: In Korkoma  
sind 1600 deutsche Kolonisten angelangt. Der Gouver-  
neur meldet, daß er für diese Leute keinen Platz und keine Nahrung  
habe und sich weigere, sie in der Stadt aufzunehmen. — Die Leute  
sind also einfach dem Verhungern preisgegeben.

**Die waffenlosen Soldaten.**

tu. Rotterdam, 17. April. Ein Korrespondent des „N. N.  
C.“ schreibt unter dem Titel „Rußland in Kriegszeit“:  
Als der Abzug der Russen aus Galizien und Polen begann, mel-  
deten die deutschen Berichte immer wieder von tausenden voll-  
ständig unbewaffneten russischen Soldaten,  
welche gefangen genommen wurden. Viele werden den Verichten  
anfangs wenig Glauben beigemessen haben; später hat sich heraus-  
gestellt, daß sie nur als zu wahr waren, und nun weiß jedermann  
in Rußland, wie grauenvoll damals der Zustand gewesen ist, wie  
die Unbewaffneten als Reserve dicht hinter der  
Gefechtslinie folgen mußten, um dann sofort die Waffen  
ihrer gefallenen und verwundeten Kamerader  
zu übernehmen. Auch kennt man jetzt vollständig die vernichtende  
Mehrheit der deutschen Artillerie, welche die Ursache der Nieder-  
lage in Polen war.

**Der russische Generalstabsbericht.**

wb. Petersburg, 17. April. Amtlicher Bericht vom  
Sonntag. Die feindliche Artillerie beschoß den Brückenkopf



**Fürstenberg-Bräu  
(hell)**

aus der  
Zürichlig Fürstenbergischen  
Brauerei Donaueschingen  
hat noch abzugeben in ¼- und  
½-Gebinden  
**G. Tomicek, Biergroßhandlg.,**  
Liegnitz, Breslauerstr. 46.  
Fernsprecher 2595.  
Beste Erbs I. echtes Pilsner

Gegen Einsendung von 30 Pf. erhält  
Jeder eine Probe selbstgefilterten  
**Ahr-, Rhein- oder Moselwein**  
nebst Preisliste. Kein Risiko, da wir Nicht-  
gefallendes ohne weiteres unfrankiert zu-  
rücknehmen. 18 Morgen eigene Weinberge.  
Gebr. Both auf Weingut Burghof, Ahrwaller 17.

**Padkkisten,**  
gebrauchte, nur große, suchen  
Conrad & Kriegel.

**Glanz-Krem**  
bestes Schuhputzmittel,  
in Dosen 0,15, 0,20, 0,65,  
1,25 Mt.-Verkauf empfiehlt:  
**Emil Korb.**

von Uerfüll. In der Gegend nördlich von Smorgon griffen die Deutschen am 15. April bei Tagesanbruch an; alle ihre Versuche vorzugehen, wurden durch unser konzentrisches Feuer vereitelt und waren ohne Erfolg. Während der Artillerievorbereitung zum Angriff verwendete der Feind Geschosse, die erstickende Gase verbreiteten.

Südlich des Bahnhofes von Olka gingen wir an einzelnen Stellen vor.

#### Austausch mit Rußland.

wb. Petersburg, 16. April. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Nach langer Pause hat der Austausch deutscher und russischer Kriegsbeschädigter wieder begonnen; heute morgen sind ein Offizier, zwei Ärzte und 228 Soldaten über Finnland hier eingetroffen.

wb. Sankt 18. April. Gestern Nachmittag 2 Uhr trafen aus Rußland als Austauschgefangene 56 Deutsche und 150 Oesterreicher und Ungarn hier ein. Die Verwundeten wurden von der Kaiserin und der Gemahlin des österreichisch-ungarischen Botschafters, die bereits um 1 Uhr 30 Minuten hier eingetroffen waren, begrüßt. Der Schiffskapitän überreichte der Kaiserin ein Blumenbuket und stellte ihr die Offiziere und Schwestern vor. Die Kaiserin übergab allen deutschen Verwundeten ein Bild des Kaisers und ein Geschenk und zeichnete jeden durch Händedruck und Ansprache aus. Die Gemahlin des Botschafters begrüßte jeden österreichischen und ungarischen Verwundeten auf das freundlichste und überreichte ihnen ein Geschenk. Um 4 Uhr verließ die Kaiserin wieder Sankt.

#### Bertragung der Kritik in Rußland.

wb. Petersburg, 18. April. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Durch kaiserlichen Erlaß sind die Dum a und der Reichsrat bis zum 29. Mai vertagt worden.

#### Der Österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

wb. Wien, 17. April. Amtlich wird verkündet:  
Russischer Kriegsschauplatz.

Am oberen Sereth schlugen unsere Feldwachen einen russischen Borkoh ab. Sonst nichts Neues.

Italienischer und südböhmischer Kriegsschauplatz.  
Nichts von Bedeutung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes  
von Hofer, Feldmarschalleutnant.

#### Der Krieg gegen England.

##### Die Wehrpflichtkrise.

Lugano, 17. April. (L. N.) Der „Corriere della Sera“ meldet aus London, daß neuerdings eine innere Krise wegen der Ausdehnung des Wehrpflichtgesetzes befürchtet wird. Auch zahlreiche Anhänger der Wehrpflicht raten der Regierung ab, die Opposition gewaltsam niederkämpfen zu wollen.

Die englische Regierung soll für die Reppelinschäden aufkommen.

Berlin, 17. April. In der Londoner Guild Hall fand laut L. N. eine Versammlung der Bürgermeister britischer Städte und Dörfer statt, die zusammen zwölf Millionen Engländer vertraten. Zweck der Versammlung war, bei der Regierung einen Antrag zu befürworten, kraft dessen die durch die Luftangriffe entstandenen Schäden durch die Regierung ersetzt werden sollen. Neben Sachbeschädigungen sollen auch körperliche Verletzungen für den Schadenersatz in Betracht kommen.

#### Der Ubootkrieg.

wb. London, 17. April. Nynds meldet: Das norwegische Schiff „Glendorn“ wurde durch Kanonenfeuer zum Sinken gebracht. Der unbewaffnete britische Dampfer „Sarrovien“ wurde versenkt.

wb. Paris, 17. April. Temys meldet die Versenkung des Fischersfahrzeuges Nr. 24 von Trouville, das durch Kanonenschüsse eines deutschen Unterseebootes versenkt wurde.

tu. Kopenhagen, 17. April. (Trkf. B.) Der im Kattegat aufgebracht und nach Swinemünde geführte dänische Dampfer „Rasan“ wurde gestern freigegeben und ging direkt nach England ab.

tu. Haag, 17. April. (Trkf. B.) Neuter meldet aus London: ein Paketboot, das die Brieftpost nach Indien transportierte, wurde erfolglos durch ein deutsches Uboot angegriffen.

Berlin, 17. April. Der Voss. Rtg. wird aus Amsterdam gemeldet: Seit einiger Zeit fangen die Engländer an, mit derselben Besorgnis auf die See zu blicken, wie sie bisher in die

Luft sahen. Die „Daily Mail“ schreibt: Wir dürfen die Tätigkeit der deutschen Unterseeboote nicht unterschätzen. Der Verlust, den die verbündete und neutrale Schifffahrt erlitten hat, übersteigt zwei Millionen Tonnen und ist in stetigem Steigen begriffen. Die Frachtraten sind ins Riesenhafte gestiegen, und die Versicherungsätze steigen stetig. Die Folge ist, daß die eingeführten Lebensbedürfnisse ebenfalls teurer werden. Das Blatt meint, das einzige Mittel, Abhilfe zu schaffen, liege in der Hand der Politik und der Marine. Von der Marine erwartet die Nation, daß die Regierung alle Latkraft anwendet, um den neueren Entwicklungen des deutschen Unterseebootkrieges praktisch entgegenzutreten, und den Neutralen empfiehlt das Blatt, alle deutschen Schiffe in ihren Häfen zu requirieren.

tu. London, 17. April. (Trkf. B.) Die „Nation“ sagt über den deutschen Unterseebootkrieg: Es ist bezeichnend, daß Deutschland bereits unsere Verbindungen mit dem Kontinent unsicher gemacht hat. Es ist zwar wahr, daß die Wege, auf denen die englische Flotte die militärischen Hilfsmittel für die Verbündeten bringt, kaum jemals gefährdet werden können, aber da die Verluste der Kauffahrteiflotte vor dem ersten März nicht wieder gut gemacht worden sind, so mag die Wirkung eines neuen Unterseebootkrieges doch recht ernsthafter Natur sein. Wenn der Verlust an Transportschiffen noch weiter ausgedehnt wird, so beunruhigt er uns ständig.

#### Amerikanisches.

##### Der Notenschreiber.

wb. Washington, 18. April. „Daily News“ wird von hier gemeldet: Wilson hat den größten Teil des gestrigen Tages an der neuen Note an Deutschland gearbeitet. Man glaubt, daß sie fertig ist. Es ist aber nicht sicher, ob sie abgeschickt oder erst den führenden Männern des Kongresses vorgelegt wird. Der Inhalt wird streng geheim gehalten, aber man kann mit Sicherheit sagen, daß darin eine Auffassung der durch Uboote im letzten Jahre begangenen Rechtsverletzungen (?) enthalten ist. Man glaubt nicht, daß die Note ein Ultimatum in dem Sinne sein wird, daß darin eine bestimmte Frist gestellt wird. Man hat in Washington guten Grund, anzunehmen, daß Berlin keinen Bruch wünscht, und ist von demselben Geiste beseelt, man will aber die Angelegenheit nicht auf die lange Bank schieben.

wb. Washington, 18. April. Neuter meldet: Wilson hat die neue Note an Deutschland fertiggestellt.

##### Mexiko.

wb. London, 17. April. Daily News erfährt aus Washington vom 16. April, halbamtlich verlautete, daß Präsident Wilson bereit sei, Carranzas Ersuchen, die amerikanischen Truppen so weit zurückzuziehen, daß das Kampfgebiet nicht vergrößert wird, und zu versprechen, daß sie in absehbarer Zeit ganz aus Mexiko zurückgezogen werden sollen, nachzukommen. Wenn General Pershing nicht besonders Glück habe, werde es ihm nicht gelingen, Villa zu fassen. Es lasse sich nicht voraussagen, ob die Absicht des Präsidenten, Carranzas Wunsch zu befriedigen, durchführbar sein wird. Solange die Truppen in Mexiko bleiben, sei immer die Gefahr eines Zusammenstoßes, der einen folgenschweren Krieg unvermeidlich machen würde, vorhanden. Jetzt droht Carranza eine neue Revolution, an deren Spitze Felix Diaz, der sich irgendwo an der Ostküste aufhalte, steht.

wb. London, 18. April. Neuter meldet aus New York: Nach einem Telegramm aus Mexiko an das Kriegsdepartement soll Charles Carranza, der Nefte des Generals Carranza, die Leiche Villas gefunden haben. Wie verlautet, ist Villa in Cuzc gestorben, nachdem ihm ein Bein abgenommen worden ist. Der Staatssekretär Obregon war nicht in der Lage, diese Nachricht zu bestätigen.

##### Drohender amerikanischer Seemannsstreik.

tu. London, 17. April. Neuter meldet aus New York: Die Abreise des Segelschiffes „Mongolia“ ist angeblich nur für einige Stunden, infolge der Arbeiterkonflikte verschoben worden. Ebenso kann ein Passagierschiff, das nach Porto Rico geht, nicht abfahren. In Schiffsfahrtskreisen wird ein allgemeiner Ausstand der Seeleute infolge der Differenzen befürchtet.

#### Islam.

##### Kutel Amara.

tu. Haag, 18. April. (L. N.) Die Stimmung in England über die Lage in Mesopotamien spint sich täglich

immer mehr zu. Man schreibt darüber: Die Befreiung der in Rut el Amara eingeschlossenen Abteilung ist immer noch so weit entfernt wie je. Obgleich die englischen Verluste nicht so erheblich sind, wie sie die Türken angeben, müßte ein Angriff durch die Ebene auf die starkbefestigten Stellungen der Türken dennoch fürchtbare Opfer erfordern. General Gorringe habe genügend Truppen zur Verfügung, aber es sei möglich, daß sie doch noch nicht reichen. Man kann den Optimismus der Eingeschlossenen über ihre baldige Befreiung nicht teilen.

**Der türkische Generalstabsbericht.**

wb. Konstantinopel, 18. April. Aus dem Hauptquartier wird gemeldet:

An der Trakfront hat sich nichts geändert.

An der Kaukasusfront kam es im Tale des Tschornik und auf dem linken Flügel zu örtlichen Gefechten.

Am 14. April überflog, aus der Richtung von Enos kommend, ein feindliches Flugzeug Adrianopel und warf dort zwei Bomben ab, ohne eine Wirkung zu erzielen.

In der Gegend des Kanals von Suez griff eine unserer Aufklärungsabteilungen eine feindliche an und zwang sie zur Flucht, nachdem sie fünf Mann von ihr getötet hatte.

**Die Senussen.**

wb. Bern, 16. April. Wie der römische Korrespondent des Mailänder Secolo meldet, bestätigt sich die Nachricht nicht, daß die Senussen Unterhändler zu den italienischen Militärbehörden in Tripolis geschickt hätten.

**Aus dem Kaukasus.**

wb. Petersburg, 17. April. Amtlicher Bericht vom Sonntag. In der Küstengegend und weiter südlich vertrieben unsere Truppen nach heftigen, sehr heftigem Kampf, unterstützt durch Artilleriefener von Land und See her, die Türken aus ihrer mächtig befestigten Stellung auf dem linken Ufer des Karadere, 25 Werst östlich Trabezunt. Wir verfolgten energisch den Feind. Die wiederholten Angriffe des Feindes in der Richtung auf Baidur wurden alle mit großen Verlusten für den Gegner abgewiesen.

**Griechenland.**

**Die Besetzung Griechenlands.**

Zürich, 17. April. (Z. N.) Die Schweizerische Telegrapheninformation meldet: Die Entente plant die Besetzung aller strategisch wichtigen Punkte in Griechenland.

wb. Athen, 17. April. Wie aus Pyrgos gemeldet wird, drang eine französische Marineabteilung gewaltsam in Katakolo ein, um nach Venzin zu suchen. Dem Gendarmeriechef, der dagegen Einspruch erhob, antwortete der französische Befehlshaber, daß er unter Umständen von seinen Schiffskanonen Gebrauch machen werde. Die Nachforschungen verliefen ohne Ergebnis. Der Vorfall machte einen sehr für die Franzosen höchst ungünstigen Eindruck. Nur der Besonnenheit des griechischen Gendarmerieoffiziers ist es zuzuschreiben, daß ein blutiger Zusammenstoß vermieden wurde.

wb. Saloniki, 17. April. (Neutermeldung.) General Sarrail ließ nach vorheriger Verständigung des Präfekten die Räume des Blattes Nea Mithia besetzen, weil die Zeitung, trotzdem sie gewarnt worden war, Nachrichten über Truppenbewegungen veröffentlichte, die gegen die Interessen der französischen Armee waren.

**Die Beförderung der Serben.**

wb. Berlin, 18. April. Wie verschiedenen Morgenblättern aus Athen gemeldet wird, haben die Gesandten des Vierverbandes über die Forderung an Griechenland, die Beförderung der serbischen Truppen auf den griechischen Eisenbahnen nach Saloniki, noch keine neue Anweisungen erhalten. Sie erwarten jedoch bald eine solche.

tu. Athen, 17. April. (Z. N.) Aus Saloniki wird gemeldet: Die Beförderung eines Teiles der serbischen Truppen auf dem Seewege habe begonnen. Es liegen sichere Nachrichten vor, daß die gesamte reorganisierte serbische Heeresmacht

feineswegs 50 000 Mann überschreitet. Die Moral der Truppen ist die denkbar schlechteste. Ganz Griechisch-Epirus ist von serbischen Deserturen, die sich durch Diebstahl und Betteln ernähren, überfüllt; sie werden von den dortigen Bauern als eine Landplage empfunden. Es verlautet weiter, ein großer Teil der serbischen Truppen in Korfu habe den Gehorsam verweigert, indem sie dagegen protestierten, sich nach Saloniki einschiffen zu lassen. Ueberhaupt sei die Furcht vor der Beförderung auf dem Wasser besonders nach den letzten Unterseebootkatastrophen unter den Serben ungeheuer.

**Räumt Griechenland Ostmazedonien?**

tu. Zürich, 17. April. (Z. N.) Die Athener Zeitung „Nea Hellas“ meldet aus Saloniki, daß die griechischen Truppen den Befehl erhalten haben, Ostmazedonien zu räumen. Eine Division Serben trifft demnächst in Saloniki ein, 22 Seestationen zwischen Korfu und Patras sichern die Ueberführung gegen feindliche Landboote.

**Verhaftung der Benizelisten.**

wb. Athen, 16. April. (Meldung des Reuterschen Büros.) Bei der zweiten politischen Konferenz der Benizelisten, die heute im Freilufttheater stattfand, kam es zu ernstern Ereignissen. Während der Vorsitzende Negroponte den Redner Sofulis einführte, riefen einige Leute im Publikum: Lang lebe der König! Es wurden Schüsse in die Luft abgefeuert. Eine Panik folgte, und es kam zu einer Prügelei mit Stöcken. Die Polizei schritt ein. Das Theater wurde umringt und viele Benizelisten wurden verhaftet.

**König Konstantin.**

wb. Berlin, 18. April. Der „Voss. Btg.“ wird aus Athen gemeldet: König Konstantin erklärte in einem Gespräch mit dem Vertreter der Voss. Btg.: Er hoffe, es werde ihm gelingen, das Staatsschiff in den sicheren Hafen zu bringen. Er kenne die Leistungsfähigkeit der Maschine, über die er verfüge, und die Widerstandskraft der Planken, die ihn trügen.

**Deutsche Bomben auf einen feindlichen Dampfer.**

tu. Genf, 18. April. (Z. N.) Der Dyoner „Progrès“ meldet aus Athen, daß ein deutsches Flugzeug drei Bomben auf den in der Richtung nach Saloniki fahrenden griechischen Dampfer „Myron“ abwarf. Ein englisches Kriegsschiff, das auf die Kollision des Dampfers herbeieilte, griff das Flugzeug an, das dann entfiel. Der Dampfer stand, wie ein griechisches Blatt meldet, im Dienste Englands.

**Umfangreiche rumänische Rüstungen.**

Berlin, 18. April. Von der russischen Grenze, 17. April, wird der „National-Zeitung“ gemeldet: Die ganze russische Presse beschäftigt sich eingehend mit der Haltung Rumäniens. Das Moskauer „Ruskoje Slovo“, das Organ des russischen Auslandsministeriums, veröffentlicht einen Aufsehen erregenden Artikel über umfangreiche Vorbereitungsmaßnahmen der rumänischen Regierung, die darauf hindeuten, daß Rumänien in nicht ferner Zeit in den Krieg einreisen werde. So sind innerhalb des rumänischen Heeres 40 neue Infanterie-Regimenter zu je 3800 Mann gebildet worden, so daß die rumänische Armee nunmehr eine Stärke von 120 Infanterie-Regimentern aufweise. In der rumänischen Heeresführung ständen wichtige Änderungen bevor. Das Heer wird in drei Gruppen eingeteilt werden: diese Gruppen unterstehen dem Oberkommando der Generale Averescu, Cotescu und Bresan. Auch die Ernennung eines neuen rumänischen Generalstabschefs gilt als bevorstehend. Genannt werden in dieser Beziehung die Generale Popovici und Driflescu. Ferner hat die rumänische Regierung im ganzen Lande Kupfer- und Messingvorräte beschlagnahmt. Ferner requiriert die Heeresverwaltung Automobile, Schiffe und Pferde sowie Gefährte. Rumänien hat den ganzen Winter über in aller Stille umfangreiche Kriegsvorbereitungen getroffen und sie nunmehr fast vollständig beendet. Wann die Intervention Rumäniens

**G. & W. Ruppert**

G. m. b. H.  
**Herischdorf**  
Stonsdorf i. R.

empfehlen in anerkannt  
vorzüglicher Güte

**Herischdorfer**  
**Tafel-Kümmel**

Ersatz für Getreide-Kümmel

erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

erfolgt, könne man nicht sagen. Aber man müsse gründlich mit ihr rechnen. Schon die militärische und geographische Lage Rumäniens bedinge dieses.

wb. Bukarest, 17. April. Die Blätter veröffentlichen eine Mitteilung des Professors Madrescu, der für den 6. und 7. Mai eine Versammlung der Abgeordneten aus allen Teilen des Landes einberuft, die die Grundlage für die Wiederaufnahme der Bewegung für das nationale Ideal besprechen werden.

### Interessante englische Blätterstimmen.

tu. Haag, 17. April. (Erst. Btg.) Ueber die Reichskanzlerrede und die Antwort des Premierministers Asquith schreibt der soeben hier eingetroffene „Manchester Guardian“ vom Mittwoch: Auf beiden Seiten sind also gewisse primäre Hindernisse hinweggeräumt worden, was in jeder Beziehung den Weg für weitere Erörterungen öffnet. Deutschland mag nun erkennen, daß es zwar den Krieg weiterführen kann, bis die Hälfte der Jugend vernichtet ist, daß es sich aber nicht zum Herren des Kontinents (†) aufschwingen kann. Deutschland kann den Vierverband nicht erschüttern. Deutschland sieht jetzt ein, daß niemals seine politische Struktur bedroht war, und daß, wenn es nur mit den anderen nachbarlich leben will, die anderen auch freundschaftlich mit ihm leben wollen.

Der „Economist“ sagt: Die Rede des Ersten Ministers Asquith zeige deutlich, daß keinerlei Absicht und der Wunsch auf Seiten des Vierverbandes bestehe, Deutschland zu vernichten oder zu verstimmen. Mancherlei Mißverständnisse seien aufgeklärt. Der „Economist“ weist auf das Elend hin, das der Krieg in dieser Beziehung für die Menschheit im Gefolge gehabt, und kommt zu dem Schluß: zweifellos hat die Rede Asquiths die Möglichkeit einer Lösung näher gebracht.

Die „Nation“ versichert in einem längeren Artikel über die beiden Reden: Lord Crewe habe klar festgestellt, daß er jeden Wirtschaftskrieg nach dem Kriege ablehne und ebenso eine zukünftige Handelspolitik, die auf ein System der Wut aufgebaut sei. Die „Nation“ fügt hier hinzu: Wir wollen noch weiter gehen und sagen, daß die liberale und demokratische Partei jede Mitarbeit an einem derartigen Schema der Kriegspolitik ablehnt und daß jede Regierung, die das Land mit einem derartigen Schema identifizieren will, aufhört, dem Geiste nach und tatsächlich eine nationale Regierung zu sein.

tu. Rotterdam, 17. April. (B. L.) „Labour Leader“ kommt im Zusammenhang mit der Erklärung Asquiths noch einmal auf die Reichskanzlerrede zurück, und sagt, daß Asquith, als er die Vernichtung des preussischen Militarismus eine der Friedensbedingungen Englands genannt habe, den Schein hervorgerufen habe, als ob das englische Volk mit dem Verlangen der Fingopresse, man solle Deutschland erschmettern usw., einverstanden sei. „Dies ist“, sagt der „Labour Leader“, „weder das Ziel des englischen Volkes, noch der Tausende, die freiwillig den militärischen Dienst auf sich nahmen, um für die Freiheit zu kämpfen. Sollte dies aber tatsächlich das Ziel der Regierung sein, dann hat das Volk, das die Freiheit liebt, mit der Regierung nichts gemein.“

### Wie's gemacht wird.

tu. London, 17. April. Das englische Parlamentsmitglied Sir Arthur Balfour, ehemals Privatsekretär und rechte Hand des verstorbenen liberalen Premierministers Sir Campbell Bannerman, dessen Nachfolger dann Asquith geworden ist, hat zu Glasgow in einer Rede, in welcher er nach dem Bericht des „Labour Leader“ gegen den Krieg gesprochen hat, an der Hand eines Schulbeispiels nachgewiesen, wie die Ententebrisse deutsche Greuelthaten fabriziert: wie aus einer einfachen Ankündigung der Kölnischen Zeitung, daß zur Feier der Einnahme von Antwerpen in Deutschland die Kirchenglocken geläutet wurden, nach und nach eine deutsche Grenzlat entstanden ist. Die „Kölnische Zeitung“ schrieb: Als der Fall von Antwerpen bekannt wurde, wurden (in Deutschland) die Kirchenglocken geläutet. Der „Matin“ ändert diese Nachricht folgendermaßen um: Gemäß der Kölnischen Zeitung wurde der Rufus in Antwerpen gezwungen, die Kirchen-

glocken zu läuten, als die Festung eingenommen war. Die große Londoner Zeitung „Times“ will den Matin übertreffen, und bringt die Nachricht wie folgt: Gemäß Informationen des Matin aus Köln wurden die belgischen Priester, die sich weigerten, nach dem Falle von Antwerpen die Kirchenglocken zu läuten, aus ihren Ämtern fortgejagt. Die große italienische Zeitung „Corriere della Sera“ will auch mit von der Partie sein und druckt die Nachricht in folgender Fassung ab: Gemäß Informationen, welche die Times aus Köln über Paris erhalten hat, wurden die unglücklichen belgischen Priester, die nach dem Fall von Antwerpen nicht die Kirchenglocken läuten wollten, ins Gefängnis geworfen! Endlich greift der „Matin“, der die erste Nachricht verfaßte, seine eigene Geschichte wieder auf, um sie folgenderweise zu Ende zu führen: Gemäß Informationen, die dem „Corriere della Sera“ über London aus Köln zugegangen sind, bekräftigt sich (diese Wendung „bekräftigt sich“ ist Matins Meisterkniff), daß die barbarischen Eroberer von Antwerpen die unglücklichen belgischen Priester wegen ihrer heroischen Weigerung, aus Anlaß des Falles von Antwerpen die Kirchenglocken zu läuten, als lebendige Rippe mit den Köpfen nach abwärts hängend, an die Kirchenglocken angebunden haben! — So wird's gemacht!

### Helfferich über die finanzielle Kriegslage.

Der Reichschatzsekretär Helfferich hat dem Berliner Vertreter des ungarischen „N-Blatt“, Imre Deri, in einer Unterredung über verschiedene finanzpolitische Fragen der Gegenwart Aufschlüsse gegeben. Dabei führte er in seiner Ansicht über die allgemeine finanzielle Kriegslage etwa folgendes aus:

Was uns anbelangt, mit dem Gelde, das die neue Kriegs-anleihe uns zur Verfügung gestellt hat, ist die weitere Finanzierung des Krieges bis zum Herbst unbedingt gesichert. In der nächsten Zeit kommt die neue österreichisch-ungarische Kriegs-anleihe heraus, und ich zweifle nicht daran, daß ihre neue Kriegs-anleihe einen ebenso respektablen Erfolg aufzeigen wird, wie die bisherigen. Bis Herbst sind wir also versorgt und haben keine finanziellen Schwierigkeiten. Sinegen kann man ganz etwaig feststellen, daß England mit finanziellen Schwierigkeiten kämpft. Mit seinen immens hohen Frachtpreisen und Kohlenpreisen läßt England zwar einen Teil der Kriegskosten aus der Tasche seiner Verbündeten bezahlen, aber das ist immerhin nur ein minimaler Teil. Rest kommt die neue englische Steuervorlage. Die neuen Steuern von Herrn Mac Keena sind Einkommensteuern, und zwar ihr Normalfuß fünf Schilling pro ein Pfund, also das bedeutet eine Steuer auf jedes Einkommen in der Höhe von 25 Prozent. Das ist unerhört viel und fast beispiellos hoch. Ich will damit nicht sagen, daß England etwa finanziell auf dem Boden liegt oder nicht in der Lage ist, den Krieg finanziell weiterführen zu können, immerhin bedeutet das aber, daß England mit seinen Finanzen große Schwierigkeiten hat. Und das heißt für England mehr, als für jedes andere Land, weil Englands Macht- und Weltstellung mehr als die jedes anderen Landes auf der finanziellen Kraft beruht. Frankreich hat die sogenannte Siegesanleihe gemacht, es ist aber kein Geheimnis, daß das nicht außerordentlich gut ausgefallen sei. Mr. Ribot ist gezwungen, sich mit kurzfristigen Schatzscheinen und Krediten bei der Bank von Frankreich zu helfen, wovon er aber später Geld beschaffen will, das sehr vorläufig nicht. Der Goldbestand der Bank de France zeigt in der letzten Zeit eine abwärtsgehende Tendenz, der Notenumlauf steigt ins Ungeheure. Das alles zusammen macht kein erfreuliches Bild über die Finanzen Frankreichs. Daß Rußland mit großen finanziellen Schwierigkeiten kämpft, darauf muß ich nicht besonders hinweisen. Ich sehe also die finanzielle Kriegslage für uns günstig, und ich sehe darin die gleiche Überlegenheit der Centralmächte wie bei der militärischen Kriegslage.

Amsterdam, 17. April. (Schl. Btg.) Wie der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet, hat sich Morgan endlich bereit erklärt, dem französischen Finanzminister Ribot eine neue Anleihe von 2500 Millionen Franken zu gewähren, aber nur gegen die Hinterlegung von neutralen Wertpapieren als Sicherheit. Morgan will also französische und englische Wertpapiere als Pfand nicht annehmen. Deutlicher kann man dem Mißtrauen gegen die Finanzen der beiden reichsten Ententestaaten nicht öffentlich zum Ausdruck bringen.

### Holland.

#### Der Urlaub in Holland.

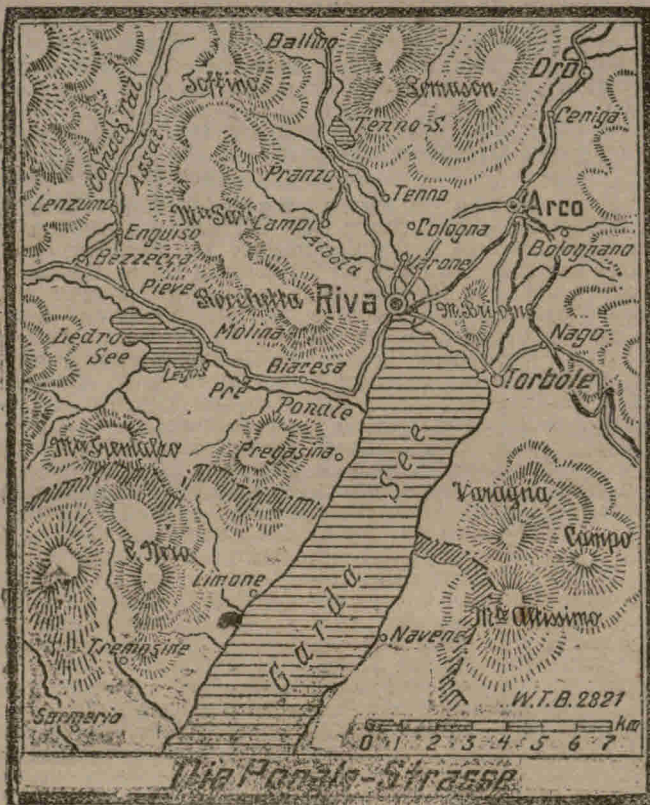
tu. Haag, 18. April. (L. A.) Da in vielen Garnisonen über die ungenügenden Urlaubsbewilligungen Unzufriedenheit herrscht, hat der holländische Oberbefehlshaber einen Urmasbefehl erlassen, worin gesagt wird, daß er das Interesse der Mannschaften nicht aus den Augen verliere, aber solange die Regierung die Einstellung der Urlaubsbewilligungen für notwendig halte, müßten alle Privatinteressen zurücktreten. Man solle der Regierung und dem Oberbefehlshaber vertrauen,

**Englische Mannschaft auf einem holländischen Schiff.**

tu. Rotterdam, 17. April. (L. A.) Die holländischen Blätter melden, daß der holländische Dampfer „Nelbergen“, der sich mit einer Ladung Getreide von Baltimore nach Leeds unterwegs befand, in einer Entfernung von zwei Tagereisen von der englischen Küste eine englische Verteidigungsmannschaft an Bord erhielt, die mit Handgranaten, Bomben und anderen Waffen ausgerüstet waren, um das Schiff gegen einen eventuellen Angriff deutscher Uboote zu verteidigen. Die holländische Besatzung des „Nelbergen“ hatte gegen dieses englische Vorgehen erklärliche Bedenken. Der holländische Minister des Meeres wurde jetzt davon verständigt.

**Meuterei einer italienischen Artillerieabteilung.**

tu. Zürich, 17. April. (B. T.) Aus einem Briefe, der an das „St. Galler Tageblatt“ gerichtet ist, erfährt man, daß eine italienische Artillerieabteilung am Anbrail gemeutert hat. Es sollen sich mehrere hundert Soldaten ihrer Verschiebung von der Schweizer Grenze an die Isonzofront durch Meuterei widersetzt haben. Sie verschossen gegen jedes Kommando und ziellos soviel Munition wie möglich und verließen dann ihre Stellungen, um nach der Schweizer Grenze abzumarschieren. Ein Teil dieser Truppen habe bereits die neutrale Grenze überschritten.



**Tapfere Schlesier.**

(Aus der „Chrentafel“.)

Es war im Oktober 1914. Die 4. Kompagnie Oberschlesischer Infanterie-Regiments Nr. 63 lag vor dem französischen Dorfe B. in Stellung. Schützengräben waren nicht vorhanden und die Leute lagen mit großen Zwischenräumen einzeln in Erdlöchern. Am linken Flügel lag der Gefreite Robert Adam (Sohn des Bergmanns Robert Adam aus Nieder-Hermisdorf, Kreis Waldenburg). Dieser sah plötzlich vier Turkos vor sich auftauchen und legte sich auf die Lauer, um die Schwarzen näher herankommen zu lassen. Eben legte er an, um den Ersten niederzuschleichen, als ihm ein anderer Turko, der sich durch ein kleines Wirtensbüchlein herangeschlichen hatte, ins Gesicht sprang. Adam ließ sofort sein Gewehr fallen, begann mit seinem Gegner zu ringen und hatte in kurzer Zeit den Kampf zu seinen Gunsten entschieden. Von den nunmehr fliehenden drei andern Turkos verwundete er noch einen durch einen wohlgezielten Schuß am Hals und brachte ihn als Gefangenen ein.

Auch später hat Adam sich ausgezeichnet. Als es den Franzosen gelungen war, bei ihrem ersten Angriff in den Rücken der 4. Kompagnie zu gelangen, sprang er sofort mit zwei Kameraden, den Gefreiten Wittig und Kuelso, auf die Rückenwehr des Grabens und feuerte, stehend freihändig schießend, wirksam in die Reihen der Franzosen. Auch ein französischer Major fiel seiner Kugel zum Opfer.

Für seine wiederholt gezeigte Tapferkeit wurde Adam öffentlich belobt und erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Eine Patrouille der 11. Kompagnie 3. Oberschlesischer Infanterie-Regiments Nr. 62, bestehend aus den Gefreiten Kanus (aus Kreuzburg) und Grieger (aus Lichtenberg, Nr. Grottkau) war nicht zurückgekehrt. Lebhaftes Infanterie- und Sandgranatfeuer ließen vermuten, daß beide schwer verwundet oder gar tot seien. Der Gefreite Wischkonb (aus Sudoll, Kreis Ratibor) und Musketier Baron (aus Michalkowitz, Nr. Rattowitz) meldeten sich freiwillig, um die Kameraden zu suchen. Sie krochen vor und fanden bald den Gefreiten Grieger, er war tödlich verwundet. Als sie ihn zurücktragen wollten, gaben die Feinde ein rasendes Schnellfeuer ab. Beide brachen schwer verwundet zusammen.

Dies hatte der Unteroffizier Christoph (aus Soschialowitz, Kreis Ratibor) vom Schützengraben aus gesehen. Sofort kroch er vor, den Kameraden zu helfen. Mit vieler Mühe holt er einen nach dem andern zurück in den schützenden Graben. Inzwischen graute der Morgen; trotzdem kroch Christoph nochmals vor, um nach dem Gefreiten Kanus zu suchen. Nicht am feindlichen Sappenkopf fand er die Leiche. Der wachsame Feind schob lebhaft, aber Schritt für Schritt zog Christoph die Leiche des gefallenen Kameraden hinter sich her und brachte sie ebenfalls zurück. Seine aufopfernde Kameradschaft machte es möglich, daß den Schwerverwundeten schnell die nötige Hilfe geleistet, den Toten — Grieger war inzwischen gestorben — ein Grab in geweihter Erde bereitet werden konnte.

Unteroffizier Christoph, Gefreiter Wischkonb und Musketier Baron erhielten das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Am 25. September 1915 griffen die Feinde die Stellung des Infanterie-Regiments von Wintersfeldt (2. Oberschlesischer) Nr. 23 an, wurden aber an allen Stellen blutig abgewiesen. Erst nach mehrmaligen Vorstößen gelang es dem Gegner, am linken Flügel der 11. Kompagnie mit sehr starken Kräften einzudringen. Der Unteroffizier Gryger (aus Ewilis, Kreis Pleß), welcher mit nur wenigen Leuten bis zum letzten Augenblick auf den eindringenden Gegner feuerte, sah sich plötzlich von vielen Feinden umringt. Durch einen kühnen Sprung über die Rückenwehr konnte er sich noch in Sicherheit bringen. Auf Umwegen gelang es Gryger, obwohl ihm der Feind sehr lebhaft nachschloß, bis zur Bereitschaftsstellung zu kommen, wo er Verstärkung erbat. Von hier begab er sich zurück auf den rechten Flügel der Kompagnie und feuerte dort durch sein Beispiel so lange seine Kameraden zum Ansharren an, bis der feindliche Angriff abgeschlagen war.

In der Champagneschlacht, am 28. Februar 1915, bemerkte der Offizier-Stellvertreter Eichner aus Breslau von der ersten Kompagnie eines Schlesischen Infanterie-Regiments, die auf dem rechten Flügel des Bataillons lag, daß der Feind beim rechten Nachbar-Regiment durchgebrochen war, sodaß die Kompagnie in Gefahr schwebte, abgeschnitten zu werden. Eichner meldete dies sofort und ging mit seinem Auge hinter der Stellung entlang, dem in immer dichteren Kolonnen durchdringenden Feind in die Flanke.

Trotzdem die Franzosen ein rasendes Feuer auf den ausgeschwärmt über die Ebene vorgehenden Zug, dem sich noch ein Zug der 3. Kompagnie anschloß, eröffneten, ging Eichner mit geschwungenem Degen unter Hurrarufen, seinem Zug voraus, gegen den überlegenen Feind vor, um seinen Kameraden Hilfe zu bringen. Da wurde er durch einen Schuß in das Bein verwundet und stürzte. Doch raffte er sich mit aller Kraft wieder auf und stürmte, seine Leute anfeuernd, mit erhobener Degen wieder vor. Da erzielte ihn ein zweites Geschöß und verwundete ihn schwer an beiden Oberschenkeln, so daß er nicht mehr weiter konnte.

Eichner erhielt bereits im Oktober 1914 das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Es war am 5. April 1915, der zweite Oftertag. Das 3. Bataillon Infanterie-Regiments König Ludwig III. von Bayern (2. Niederschlesischer) Nr. 47 sollte in der nächstfolgenden Nacht abgelöst werden, als um 10 Uhr morgens die feindliche Artillerie plötzlich ein lebhaftes Feuer eröffnete. Dieses steigerte sich nach und nach zu einem Trommelfeuer, es mußte daher mit einem Angriff der Franzosen gerechnet werden. Der an die 11. Kompagnie erangene Befehl, die zweite Stellung des Abschnittes zu besetzen, gelangte nicht bis zu der Gruppe des Unteroffiziers Mauris aus Wülten, Kreis Ahns in Westf., die sich am äußersten rechten Flügel der Kompagnie befand. Mauris ging daher mit seiner Gruppe weiter vor und erreichte trotz des heftigen feindlichen Artilleriefeuers den vordersten Graben. Die Wirkung des feindlichen Feuers hatte diesen an verschiedenen Stellen bereits vollständig zugeschüttet. Mauris konnte feststellen, daß die Franzosen in der gegenüberliegenden Sappe dicht gedrängt auf 5 bis 6 Meter herangekommen waren. Sofort eröffnete er mit seiner Gruppe ein wohlgezieltes Schützengewehrfeuer, dessen Wirkung die Anführer der stürmenden Franzosen zum Opfer fielen. Inzwischen war der Feind links in die Stellung eingedrungen. Von der Gruppe Mauris waren bereits drei Mann gefallen und einer verwundet. Die übrigen lebenden vier Mann verjagte mit Handgranaten der Feind, der sich fluchtartig in seine alte Stellung zurückzog.

Inzwischen war es dunkel geworden. Der Feind mußte wissen, daß das von der Gruppe Mauritz gehaltene Grabenstück schwach besetzt war. Mauritz forderte deshalb sofort Verstärkung an, die auch bald in Stärke eines Zuges einer anderen Kompanie eintraf. Das bereits gemessene Grabenstück wurde nun näher untersucht. Hierbei konnte Mauritz noch 32 Franzosen, die sich in einem verschont gebliebenen Stollen geflüchtet hatten, gefangen nehmen. Beim Morgengrauen begann die feindliche Artillerie wieder lebhaft zu feuern. Nachdem gegen 10 Uhr morgens die Gruppe abgelöst war, erstattete Unteroffizier Mauritz seinem Kompanieführer Meldung über alles Geschehene.

Dem tapferen Manne, der bereits bei einer früheren Gelegenheit durch das Eiserne Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet worden war, wurde eine schöne Belohnung zu Teil: Der Divisions-Kommandeur besetzte ihm selbst das Eiserne Kreuz 1. Klasse an die Brust.

\* \* \*

Der Unteroffizier **Vollet** von der 12. Kompanie 3. Oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 62 wurde am linken Oberschenkel und Arnie schwer verwundet und blieb, 2 Meter vom Gegner und zirka 20 Meter von den Seinen entfernt, hilflos an der Böschung liegen. Am nächsten Morgen sah der Gezeichnete **Borombka** (aus **Nensa**, Kreis **Natibor**), daß sich vor dem Graben des Gegners ein Verwundeter bewegte. Durch Zuruf überzeugte er sich, daß er Vollet vor sich hatte. Da dieser ihn um Wasser bat, verfab Borombka sich mit einer gefüllten Feldflasche und kroch damit zu dem Verwundeten. Er tröstete ihn außerdem durch das Versprechen, ihn bei beginnender Dunkelheit zu holen, er möge sich nur ruhig verhalten. In den eigenen Graben zurückgekehrt, wurde Borombka jedoch von dem Gedanken gepeinigt, daß der Verwundete noch so lange in seiner gefährlichen Lage liegen sollte. Kurz entschlossen kroch er nun zum zweitenmale zu dem verwundeten Kameraden hin, faßte den schweren, infolge starken Blutverlustes ohnmächtig gewordenen Mann unter den Armen und schleppte ihn, der Gefahr nicht achtend, zum eigenen Graben. Nach 1½stündiger Mühe war das Rettungswerk gelungen.

Gezeichneter Borombka erhielt für sein mutiges, kameradschaftliches Verhalten das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

\* \* \*

Zu der vom Infanterie-Regiment Nr. 177 besetzten Stellung gehörte eine an einem Kanal gelegene Barrikade. Gegenüber hatten die Franzosen eine kleinere Barrikade aus Sandsäcken errichtet. In ihrer Nähe waren mehrere Röhre verankert, von denen einer in auffälliger Weise quer über den Kanal lag. Vizefeldwebel d. Res. **Richard Schurja** von der 5. Kompanie aus Briesnitz bei Dresden übernahm mit dem Kriegsfreiwilligen **Pelz** aus **Reisse a. d. Neiße** freiwillig den Auftrag, festzustellen, ob dieser Röhre nachts vom Feinde besetzt sei. Eines Abends kletterten sie, so leicht und unsichtbar wie malsch gelbeidet und mit einem Messer bewaffnet, in den Kanal. Lautlos wateten sie durch das bräunliche Wasser, bis die zunehmende Tiefe sie zum Schwimmen zwang. Trotz des inzwischen aus den Wolken getretenen Mondes gelangten sie unbemerkt an den etwa 200 Meter entfernten Kanal. Vorsichtig näherten sie sich nun im Schatten der Seitenwand dem Ufer, um dort nach einem Ausstieg, oder einem Verbindungswege zur nahen Barrikade zu suchen. Da sie aber nichts wahrnehmen konnten, was auf einen Verkehr zwischen Barrikade und Kanal schließen ließ, schwammen sie nach der in der Mitte des Kanals ragenden Steuerseite. Hier bemerkte Vizefeldwebel Schurja eine Leiter. Vorsichtig stieg er aus dem Wasser und kletterte hinauf, kaum noch fähig, mit den heißen Fingern die Sprossen zu umfassen. Doch auch hier war weder ein Posten noch sonst ein Anzeichen einer Besatzung zu erkennen.

Da mit dieser Feststellung der Auftrag erfüllt war, schwammen sie zurück. Infolge des langen Aufenthaltes im Wasser waren aber ihre Glieder dermaßen steif geworden, daß sie ein Wätschern nicht gänzlich vermeiden konnten. Dadurch aufmerksam geworden, begannen die französischen Posten lebhaft auf sie zu schießen. Trotzdem gelang es der Patrouille, unverfehrt das eigene Ufer zu erreichen und Meldung über den verdaächtigen Kanal zu erstatten.

**Verschiedenes.**

wb. Paris, 17. April. Durch Gesetz sind für ganz Frankreich, Algier und die Kolonien die legislativen, Departements-, Kommunal-, sowie die konsularischen Wahlen aufgeschoben worden.

wb. Bülfsingen, 17. April. An Bord des Minensügers „**Triton**“ ereignete sich beim Montieren einer Mine eine Explosion, durch welche ein Sergeant getötet und ein Korporal verwundet wurde.

tn. Bern, 17. April. (P. A.) Der englische Journalist **Draycott** und seine Frau, die in Bern eine Anzahl Tage wegen Spionageverdachts in Haft waren, haben vom Bundesrat 5000 Pfund (gleich 125 000 Fr.) Entschädigung verlangt. Der Bundesrat hat ihnen, weil die Haft etwa dreißig Tage länger dauerte, als geboten war, für jeden Tag 20 Fr. bewilligt, das waren zusammen 600 Fr. In England hat von

den Schweizern, die grundlos verhaftet worden sind, ein einziger 125 Fr. Entschädigung erhalten.

tn. Sofia, 17. April. Der unter dem Verdachte großer Verrätereien verhaftete frühere Minister **Ghenadiew** ist aus dem Gefängnis entlassen worden.

**Deutsches Reich.**

— 100 000 Mark-Stiftung des Kaisers für den Reichsverband Ostpreußenhilfe. Von der Tagung sämtlicher für ostpreussische Städte und Kreise im Deutschen Reich gebildeter Kriegshilfsvereine, die in Berlin am 15. d. Mts. stattfand, wurde nach endgültiger Gründung des Reichsverbandes Ostpreußenhilfe ein Telegramm an den Kaiser abgesandt, auf das der Kaiser Folgendes erwiderte:

Oberpräsident v. Batocki, Berlin, Hotel Adlon.

Ich danke Ihnen für die Meldung von dem Zusammenschluß der zum Wiederaufbau kriegsgeschädigter Städte und Ortschaften begründeten Kriegshilfsvereine zu einem Reichsverband „Ostpreußenhilfe“. Mit herzlichster Freude bearühe ich die einheitliche Organisation des Unternehmens, das der dankbaren vaterländischen Stimmung des deutschen Volkes wie seiner wirtschaftlichen Kraft und Größe mitten in Kriegsnöten und Bedrängnissen ein neues glänzendes Zeugnis ausstellt. Meine wärmsten Wünsche begleiten die segensreiche Arbeit aller an dem Liebeswerk Beteiligten. Als Zeichen meiner persönlichen Teilnahme an dem Wiederaufblühen meiner treuen Provinz Ostpreußen überweise ich dem Reichsverband Ostpreußenhilfe einen Beitrag von 100 000 Mark und ersuche Sie, mir über die spezielle Verwendung dieser Summe Vorschläge zu machen.

W. Wilhelm R.

— Der Rhein-Donau-Kanal. Aus Wien, 15. April, erfährt die „**Post**, Bg.“: In der gestrigen Sitzung des Wiener Gemeinderates hielt Bürgermeister Dr. **Weiskirchner** eine Rede über den Wasserweg von der Donau zum Rhein. Es handelte sich, sagte er, nicht nur um die Zufuhr aus Ungarn, sondern, wenn man den Korridor nach Osten öffne, um die Zufuhr aus Rumänien. Die größten Mengen der Getreidebeförderungen aus Rumänien kommen auf der Donau. Die Befürchtungen wegen der Schwierigkeiten am Eisernen Tor würden weit überschätzt. Es sollen 22 Schlepper täglich stromaufwärts fahren. An den Ufern der Donau solle eine Eisenbahn gebaut werden, damit nicht nur mit Schleppdampfern gearbeitet werden müsse. Ich wünsche, so schloß der Bürgermeister, daß die Gemeinde Wien die führende Rolle in dieser Frage übernehmen. Ich stelle den Antrag, der Gemeinderat wolle beschließen, eine Tagung der Donaustädte Deutschlands und Oesterreich-Ungarns nach Wien zur Beratung über den freien Donaukanal einzuberufen. Die Regierungen Oesterreichs, Ungarns und Deutschlands werden dann einsehen, daß es die Pflicht der Staaten ist, diese Angelegenheit erfolgreich abzuschließen. Der Antrag des Bürgermeisters wurde einstimmig angenommen. — Der „**Bester Lloyd**“ schreibt ferner: Aus Bayern kommt eine Anregung zu einer den Donauberlehr fördernden zwischenstaatlichen wirtschaftlichen Politik. Der Bürgermeister von Regensburg hat ein Schreiben an den Magistrat von Budapest gerichtet und darin die Vorbereitung einer internationalen Konferenz in Angelegenheit der Donaufahrt vorgeschlagen. In Budapest fand die Anregung verständnisvolle Aufnahme. Bei der Beratung der Angelegenheit im Budapester Rathaus wurde die Notwendigkeit der Schaffung einer Organisation zum Studium der Donaufahrt allgemein anerkannt. Die Stadt Budapest holt nun die Gutachten verschiedener wirtschaftlicher Vertretungen ein.

— Kürzlich brachten wir eine Zuschrift des „**Vortwärts**“ aus **Gera** über das Verhalten des Großgrundbesitzers **v. Nitzing** in Charlottenhof im Kreise Landsberg, wozu uns jetzt geschrieben wird: „Der in Nr. 71 Seite 9 des „**Boten**“ enthaltene Artikel „**Selbst die Beschlagnahme der Kartoffeln bleibt unwirksam**“ ist insofern unrichtig, als ich die Herausgabe der Kartoffeln nicht verweigert habe. Auch die Vertreter der Stadt **Gera** wurden von mir nicht abgewiesen, sondern empfangen und bewirtet. Sie wählten Menge und Sorten der Kartoffeln aus und erfolgte die Lieferung von mehr als 10 Prozent meiner gesamten Kartoffelernte sogar noch vor Weihnachten. Dieselbe gab zu keiner Bemängelung Anlaß und erfolgte die Bezahlung ebenso prompt, von **Nitzing**.“

— Verbilligung des Giroverkehrs mit Belgien. Im Interesse der Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs hat das Reichsbankdirektorium aus Grund eines mit der **Société Générale de Belgique** in Brüssel getroffenen Abkommens die Gebühren im Ueberweisungs- und Auszahlungsverkehr mit Belgien vom 1. Mai an ermäßigt. Statt der bisherigen Gebühr von eins pro Tausend werden vom 1. Mai an vom Auftraggeber erhoben ein halb pro Tausend bei Beträgen bis zu 400 000 Mark einschließlich und nur ein Viertel pro Tausend bei Beträgen über 400 000 Mark. Die bisher erhobene Mindestgebühr von 1 Mark für die einzelne Einzahlung oder Ueberweisung bleibt bestehen.

Keine 1. Klasse mehr — in Württemberg. Mit der Abschaffung der ersten Klasse haben die württembergischen Staatsbahnen den Anfang gemacht. Als Ersatz sind eine Anzahl neuer Wagen zweiter Klasse eingestellt worden, die dadurch von der bisherigen Einteilung abweichen, daß sie mehr Nichtraucher-Abteile enthalten.

Für konservative Parteiarbeit auch während des Krieges tritt in einem langen Artikel der „Mitteilungen aus der konservativen Partei“ der Seminarlehrer Bobkuffler-Greifswald ein. Er weist auf die Tätigkeit anderer Parteien während der Kriegszeit hin, wobei über die fortschrittliche Volkspartei gelegentlich unrichtige Angaben eingeschoben werden, z. B. die, ihre Parole laute nach wie vor: Schutz dem Großkapital — eine angeht des fortschrittlichen Antrages auf nochmalige Erhebung eines Teiles des Wehrbeitrages ungeheuerliche Behauptung! — und fordert auch die konservativen Vereine auf, sich parteimäßig zu betätigen: „Wir bleiben, was wir sind, und von unseren konservativen Idealen lassen wir uns nichts rauben. . . . Wir müssen die Städte, auch die Großstädte mit ihren industriellen Arbeitern erobern. Unendlich Viele stehen heute noch dem Parteileben fremd gegenüber, viele sind Mittläufer der Liberalen, namentlich auch der sozialdemokratischen Partei. Hier müssen Mittel und Wege gesucht werden, wie man an diese Mittläufer herankommt. . . . Die Sozialdemokratie ist darin vorbildlich. . . . Schaffen wir doch auch in allen Kreisen und Berufen überzeugte Konservative.“ Es sollen Lehrkurse und Vereinsabende eingerichtet werden, und folgende Stoffe sollen zur Behandlung kommen: Wirtschaftspolitik, Wahlrecht, Monarchie oder Demokratie. Aus weiteren Mitteilungen geht hervor, daß man besonders an die Gewinnung des selbständigen gewerblichen Mittelstandes denkt. — Es ist notwendig, an solche Bestrebungen auf konservativer Seite rechtzeitig das Augenmerk zu lenken und in den fortschrittlichen Organisationen darauf bedacht zu sein, daß auch während der Kriegszeit die politische Arbeit, wenn auch natürlich in anderer Form als in der Friedenszeit, weitergeführt wird.

### Ausland.

#### Norwegen.

Seit kurzem erscheint in Kristiania die erste deutsche Zeitung Norwegens unter dem Titel „Gemeindebote aus Kristiania“. Das Blatt wird von Pastor Smitter redigiert.

#### China.

Das Reutersche Büro meldet: Nach einem Telegramm aus Tschentschu aus verlässlicher Quelle haben Verhandlungen zwischen den Vertretern des Gouverneurs von Szechuan und Tsiaoa, dem Führer von Yunnan, zu folgendem Ergebnis geführt: Lesterer stimmte zu, daß Yuanschikai Präsident bleibt, vorausgesetzt, daß ein verantwortliches Kabinett gebildet und die Armee unter die Kontrolle des Kabinetts und nicht des Präsidenten gestellt wird. Tsiaoa setzte sich mit den anderen aufständischen Provinzen in Verbindung, um zu erfahren, ob sie diesen Bestimmungen zustimmen wollen.

### Tagesneuigkeiten.

Geständnis eines Mörders. Der kürzlich unter Mordverdacht verhaftete Arbeiter Traue legte das Geständnis ab, die Chemnitzer Arbeiterin Dertel erschossen zu haben. Traue ist verheiratet und Vater mehrerer Kinder. Er hatte ein Liebesverhältnis mit der Dertel unterhalten.

Verabingung einer Eisenbahnkasse. Ein raffinierter Raub wurde im Geldbüro der Station Mailand der Zentral-eisenbahn verübt. Der 19 Jahre alte Kassenbeamte Casare Inglesi schlüpfte durch ein Narfotikum seinen Kollegen Vistoni im Büro ein, beraubte die Eisenbahnkasse um 200 000 Lire und verschwand dann. Die Nachforschungen nach dem Räuber blieben bis jetzt erfolglos. Ein Komplotz erscheint nicht ausgeschlossen.

Geständnis des Raubmörders von Hochstäblau. Wie die „Danziger Neuesten Nachrichten“ melden, ist der unter dem dringenden Verdacht des vierfachen Raubmordes an der Familie des Mühlenbesizers Schwedowski in Hochstäblau stehende Schmiech Wladislaus Waczkowski, der im Januar d. J. unter dem Namen Nowak in Altona wegen Verübung mehrerer schwerer Einbruchsdiebstähle eine achtfährige Zuchthausstrafe erhielt, Freitag abend aus der Strafanstalt Celle nach Danzig gebracht und sofort dem Untersuchungsrichter vorgeführt worden. Er gab zu, mit dem gesuchten Waczkowski identisch und an der Tat beteiligt zu sein. Wegen des Umfanges seiner Beteiligung an dem furchtbaren Verbrechen schweben noch die Ermittlungen.

Billigeres Brot in Hamburg. Vom 18. April ab tritt in Hamburg, wie der „Voss. Rtg.“ gedruckt wird, eine weitere Herabsetzung der Roggenbrotpreise in Kraft infolge billigerer Abgabe des Mehls an die Mäcker. Der Höchstpreis ist für Roggenbrot auf 40 Pfg. für das Kilogramm gegen 50 Pf. vorher und für Schwarzbrot auf 30 Pf. gegen 40 Pf. festgesetzt. Ferner sind die einschränkenden Bestimmungen über die Abgabe von Brot, nach denen auf jede Brotkarte vom Sonntag bis Mittwoch nur 1000 Gramm Brot entnommen werden konnten, vorläufig aufgehoben, nachdem sich der Verkauf in den letzten Wochen ruhig und gleichmäßig vollzogen hat.

Reiches Vermächtnis. Die am 1. September 1914 in Lausanne verstorbene Frau Marie Meyer geb. Lehmann hat ihre Vaterstadt Dresden zur Erbin ihres Vermögens von rund 235 000 M. eingesetzt, mit der Bestimmung, daß dies Vermögen zu philantropischen, humanitären und gemeinnützigen Werken, vorzugsweise für Frauen, verwendet werde.

### Aus Stadt und Provinz.

Sirischberg, 19. April 1916.

#### Wettervorausage

der Wetterdienststelle Breslau für Mittwoch, den 19. April 1916: Veränderlich mit Niederschlägen, windig, kühl.

#### Zuckerarte und Obstmachen.

Man schreibt uns:

Durch die Bundesratsverordnung über die Regelung des Verkehrs mit Zucker vom 11. d. M. sind die Kommunalverbände verpflichtet, auch den Verbrauch von Zucker der Haushaltungen zu regeln, sie werden sich hierzu wohl allgemein der Zuckerarte bedienen, die auch bereits von einer größeren Zahl von Gemeinden eingeführt ist. Aus diesem Grunde besteht nun stellenweise die Sorge, daß bei der durch die Ausführungsbestimmungen festgesetzten Menge von 1 Kilo monatlich für den Kopf der Bevölkerung den Haushaltungen nicht genug Zucker zum Einmachen von Früchten zur Herstellung von Feitersatzkoffen zur Verfügung stehen wird. Dabei wird aber übersehen, daß die Bundesratsverordnung ausdrücklich bei der Bemessung des Zuckerverbrauchs der Bevölkerung den Bedarf für die Obstverwertung vorsieht. Es fällt also in die Regelung des allgemeinen Verbrauchs auch der Verbrauch zum Einmachen in den Haushaltungen. In Österreich, wo die Einführung der Zuckerarte zuerst erfolgte, ist in Aussicht genommen, für die Zeit des Obstmachens besondere Zusatzarten auszugeben. Eine ähnliche Einrichtung können auch bei uns die Gemeinden einführen, sobald ihnen von der Reichszuckerstelle Zuckermengen zugeteilt werden, bei denen der Bedarf für das Einmachen von Früchten berücksichtigt ist.

Es ist ferner die Befürchtung ausgesprochen, durch die den Gemeinden zustehende Verfügung, Zuckervorräte über 10 Kilo zu beschlagnahmen, würde ein zweckloses Hin- und Herschleppen von Zucker verursacht, was nur zu Verlusten führen würde. Ein solches Herausholen von Zuckervorräten aus den privaten Haushaltungen ist aber durchaus nicht erforderlich, sofern es sich nicht um allzu große Mengen handelt, die zu dem Umfang des Haushalts in keinem Verhältnis stehen. Es genügt vielmehr, die über 10 Kilo vorhandenen Vorräte bei der Zuteilung der Zuckerarten zu berücksichtigen. So wird in Österreich Haushaltungen, die über ein bestimmtes Maß Vorräte besitzen, solange keine Zuckerarte zugeteilt, bis die Vorräte mit dem Umfang des Haushalts in Einklang stehen. Diese Regelung macht jede Beschlagnahme überflüssig.

#### Paketsendungen an die Front.

wb. Berlin, 17. April. (Amtlich.)

Zur Abfürgung der Beförderung der Privatpakete und Frachtstücke an Heeresangehörige im Felde treten vom 25. April ab folgende Neuerungen in Kraft:

Statt der bisher in den einzelnen Korpsbezirken für Truppen-teile des Korpsverbandes bestehenden Militär-Paketdepots werden in der Richtung zur Front Sammelpaketämter eingerichtet. Damit fallen die bisher in zahlreichen Fällen entstandenen Umwege weg.

Soweit nach Bestimmung der Heeresverwaltung diese Sammelpaketämter den Truppen und von da nach der Heimat mitgeteilt werden, ist außer der Feldadresse des Empfängers auch das Sammelpaketamt in der Aufschrift anzugeben.

Ist das zuständige Sammelpaketamt nicht zuverlässig bekannt, so sind

- a) Privatpakete (bis zu 10 Kg.) an Heeresangehörige ohne Angabe eines militärischen Paketamts bei den Postanstalten abzuliefern, die für Weiterbeförderung sorgen;
- b) die Frachtbriefe zu Eisenbahnämtern (von mehr als 10—50 Kg.) bis auf die Reile „Bestimmungsstation“ vollständig auszufüllen, zunächst zum nächsten Militär-Paketamt zu senden. Dort wird das zuständige Sammelpaketamt ermittelt und die Frachtbriefaufschrift ergänzt. Auf Grund dieses Frachtbriefes wird dann das Gut bei der Eisenbahnabfertigung des Versandortes zur unmittelbaren Abfertigung angenommen.

Empfohlen wird, die Frachtbriefe jedesmal auch dann zur Eintragung des Sammelpaketamts oder vorher einzusenden, wenn nicht ganz sicher festgestellt ist, daß die hierüber aus dem Felde gemachte Mitteilung noch zutrifft.

Die Eisenbahnabfertigungen werden die mit den Beförderungsbedingungen nicht vertrauten Absender in jeder Weise unterstützen. Besondere Auskunft über das zuständige Militärdepot und dergl. mittels der grünen Doppelliste erübrigt sich hernach und wird nicht mehr erteilt.

Die näheren Vorschriften werden bei den Militärpaketämtern, Postanstalten und Eisenbahnabfertigungen ausgehängt.

\* **Kaffeestandsaufnahme.** Aus verschiedenen Anzeigen entnimmt der Kriegsausschuss für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel G. m. b. H. Berlin W., Bellevuestr. 14, daß manche Eigentümer beziehungsweise Lagerhalter von Kaffee, die laut Verordnung des Reichsanstalters vom 6. April verpflichtet sind, ihren Bestand von Rohkaffee von 10 Kilogr. an den Kriegsausschuss anzumelden, diese Verfügung nicht richtig verstanden haben. Es wird deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß es sich hier um eine gesetzliche Verpflichtung, deren Nichtbeachtung strenge Bestrafung nach sich zieht, handelt, und daß der Kriegsausschuss die ihm im Interesse der Allgemeinheit gestellten wichtigsten Aufgaben nur auf Grund einer vollständigen Bestandsaufnahme erfüllen kann. Eigentümer (als solcher gilt der letzte Käufer von Rohkaffee) von mehr als 600 Kilogr. Rohkaffee haben die Anmeldung telegraphisch (Telegrammadresse „Kriegskaffee-Berlin“) zu bewirken. Zur schriftlichen Anmeldung verpflichtet sind alle, die Rohkaffee von 10 Kilogr. und mehr im Gewahrsam haben. (Darunter ist verstanden der Lagerhalter oder der Besitzer, auch Haushaltungen, die Kaffee im eigenen Lager haben.) Mengen von 10 bis 50 Kilogr. sind durch Postkarte, Mengen von über 50 Kilogr. durch geschlossenen Brief anzumelden. Für Tee gelten die gleichen Bestimmungen, jedoch mit dem Unterschiede, daß die schriftliche Anmeldung der Lagerhalter von Tee bereits bei Mengen von 5 Kilogr. aufwärts und die telegraphische Anmeldung des Eigentümers bei Mengen von 250 Kilogr. aufwärts zu erfolgen hat.

\* **Nur hartgekochte Omeletts für die Truppen.** Mit Rücksicht auf den vor Oftern sich voraussichtlich steigenden Bedarf von Eiern ins Feld wird dringend empfohlen, möglichst nur hartgekochte Eier zu verschicken, von der Versendung roher oder weichgekochter Eier aber abzusehen. In jedem Fall muß die Verpackung der Eier besonders haltbar und widerstandsfähig sein, damit bei ihrem etwaigen Zerbrechen Nachteile für andere Sendungen vermieden werden. Gleichzeitig wird wiederum an die ordnungsmäßige Verpackung von Flüssigkeiten (Einlage von Baumwolle, Sägepänen usw.) und von Feuchtigkeit abhebenden Lebensmitteln wie Butter und Marmelade (seltenschiebende Behältnisse) erinnert. Die Postanstalten sind angewiesen, Feldpostsendungen in unzureichender Verpackung zurückzuweisen.

\* **Zur Arbeitsregelung in den Textilgewerben.** Wie uns der „Verband Deutscher Waren- und Kaufhäuser, G. B.“ mitteilt, ist die bisherige Streitfrage, ob auch die Putzstuben unter die Beschränkung der Konfektionsarbeit fallen, durch einen vom Handelsminister an die Regierungspräsidenten ergangenen Erlaß vom 1. April dahin entschieden worden, daß die Anfertigung von Damenhüten nicht zur „Konfektion“ im Sinne der Bekanntmachung gehöre. Diese falle unter ihre Vorschriften nur, soweit die anderen Bestimmungen Platz griffen, insbesondere also Hüte ganz oder überwiegend aus Filz hergestellt würden. Ebenso falle die Herstellung künstlicher Blumen und von Rubiedern nicht unter die Bekanntmachung.

\* **Die bulgarische Postverwaltung** wartet dringend davor, bis auf weiteres Postwertzeichen in Einschreibbriefen nach Bulgarien zu verwenden, weil die bulgarischen Zensurbehörden die Richtigkeit des Inhalts solcher Sendungen nicht feststellen können und infolgedessen die bulgarische Postverwaltung etwaigen Klagen der Empfänger solcher Sendungen über das Fehlen von Postwertzeichen keine Folge zu geben vermag.

\* **Im Anschluß an das Wohltätigkeitskonzert der Jäger** für das in Warburg zu gründende „Invalidenheim für Jäger und Schützen“ sagen die Ersatzbataillone I und II der 5. Jäger den Bewohnern von Stadt und Land aufrichtigen Dank für den zahlreichen Besuch der Aufführungen. Der Erlös wird dem Arbeitsausschuss für das Heim überwiesen.

\* **Kirchenmusik.** Bei der Aufführung der Matthäus-Passion von Niepel am Karfreitag 5 Uhr wird fast die ganze Singakademie mitwirken. In der solistischen Besetzung ist eine wichtige Neuerung vorgesehen, indem der Evangelist nicht einem Tenor, sondern einer Altstimme übertragen ist. Diese umfangreichste und wichtigste Partie wird Frau Pastor Lüddeckens ausführen. Die Rollen der handelnden Personen sind verteilt, wie folgt: Jesus: Konzerthausbesitzer Lindner, Sobenreiter und Retrus; Gerichtsvollzieher a. D. Baruffa, Rath: Staatsanwaltschaftssekretär Brinja, die beiden Mägde: Fräulein Käthe Köhler. Eine besonders schwierige Aufgabe fällt auch der Orgel zu, welche Fräulein Käthe übernommen hat.

\* **Schlesische Meisterkurse zu Breslau im Jahre 1916/17.** Buchbinder (ein Kursus, Dauer 2 Wochen), Elektroinstallateure (ein Kursus, Dauer 6 Wochen), Gas- und Wasserinstallateure (ein Kursus, Dauer 6 Wochen), Maler (zwei Kurse, Dauer je 4 Wochen), Damenschneiderinnen (zwei Kurse, Dauer je 4 Wochen), Damenostiumschneiderei (ein Kursus, Dauer 4 Wochen), Schneider (zwei Kurse, Dauer je 4 Wochen), Schlosser (ein Kursus, Dauer 4 Wochen), Schuhmacher (ein Kursus, Dauer 4 Wochen), Steinbildhauer (ein Kursus, Dauer 4 Wochen), Tischler

(zwei Kurse, Dauer je 4 Wochen), Zeichner (Dauer eine Woche). Die Kurse finden nach Bedarf und je nach Eingang der Anmeldung statt. Je ein Kursus für Maler, Schlosser und Tischler soll am 1. Mai eröffnet werden. Anmeldung an die zuständige Handwerkskammer oder an die Leitung der Kurse, Breslau 8, Klosterstraße 19, durch welche auch Grundsätze, Lehrpläne und Vorbrude für die Anmeldungen zugesandt werden.

\* **(Volksbrausebad.)** Um vielfach geäußerten Wünschen nachzukommen, hat die Verwaltung des Volksbrausebad schon jetzt tageweise geöffnet. Der Besuch war aber bisher so gering, daß nicht die Unkosten gedeckt werden. Sollte der Besuch nicht besser werden, sieht sich die Verwaltung genötigt, das Brausebad wieder zu schließen.

\* **(Der Militäranwärterverein)** wird am Sonntag den 23. d. Mts. vorm. 11 Uhr das „Eiserne Buch“ nageln.

d. **(Die Schlosser, z. Zwanng-Zinnung)** hielt Montag im Hotel „Graf Moltke“ die Generalversammlung ab. Ein neues Mitglied wurde aufgenommen. 7 Lehrlinge wurden freigesprochen. Die neugewählten Lehrlinge sollen im Juli-Quartal aufgenommen werden. Von den 18 Innungsmitgliedern stehen 5 im Felde. Beschlossen wurde, gegen hiesige Gewerbetreibende, die, ohne im Besitze des Befähigungs-Nachweises zu sein, doch Lehrlinge halten, nunmehr klägerweise bei der Handwerkskammer vorzugehen.

d. **(Der Verein ehemaliger Artilleristen)** hielt Sonnabend im „Goldenen Löwen“ einen Appell ab. Für einen Nagel in das Eiserne Buch wurden 10 Mark bewilligt.

d. **(Die Hirschberger Schmiede-Zwanng-Zinnung)** hielt Sonntag im „Rynast“ das Ofterquartal bei guter Beteiligung ab. Fünf Lehrlinge wurden freigesprochen, drei neu eingetragen. Von 50 Mitgliedern stehen 15 im Felde. Die Vorstandsmitglieder wurden für die Kriegsdauer wiedergewählt. Die 16 bis 18 Jahre alten Lehrlinge sollen zur Teilnahme an den Jungwehrübungen angehalten werden.

d. **(Der Verein ehemaliger Kavalleristen zu Hirschberg)** beging Sonntag seinen zweiten Gründungstag durch eine Gedenkfeier im Gasthof zum Felsen. Einleitend gab der stellvertretende Vorsitzende, Saalmeister Wosja Cunnerrsdorf, einen Rückblick über die Entwicklung des jungen Vereins, der jetzt 45 Mitglieder zählt, von denen 22 kriegsüberlebend sind. Der zwei gestorbenen Mitglieder und des einen gefallenen Mitgliedes wurde ehrend gedacht. In trefflicher Ansprache gab Herr Wosja einen Kriegsrückblick und schloß mit dreifachem Hoch auf den Kaiser, die verbündeten Fürsten und das tapfere Heer. Festwirt Kawbach gedachte der Kriegstaten von 1870/71 und wärmte sein Hoch den opfermutigen „Feldarauen“. Weitere Ansprachen, eine Verlesung und patriotische Gesänge verschönten die schlichte Feier.

r. **(Eine Jungsturm-Übung der Hirschberger Kompagnie)** ist für die beiden Ofterfeiertage angemeldet. Am ersten Feiertage soll in dem Flachsenseiffener Gelände und besonders am Spitzberge eine größere Geländeübung stattfinden, worauf gegen Mittag Abbruch im Gelände zwischen Langenau und Flachsenseiffen und dann Abbruch in die Langenauer Quartiere erfolgt. Am zweiten Oftertage findet vormittags gemeinsamer Kirchgang in Langenau statt, sodann eine Gefechtsübung und nachmittags Rückmarsch nach Hirschberg.

us. **(Lumpen-Sammlung.)** Das Rote Kreuz bittet die Haushaltungen, in denen die gesammelten Gegenstände für die Lumpensammelwoche bisher nicht abgeholt worden sind, bekanntzugeben. Diese Sammlung von Papier, abgetragenen Kleidern, Lumpen, Gummi und Konservebüchsen wird zugunsten der Kriegsfürsorge während des Krieges fortgesetzt werden und zwar werden nach vorheriger Anmeldung die gesammelten Sachen alle drei Wochen abgeholt werden. Besonders erwünscht sind: alte wollene Strümpfe, Socken u. dergl. Anmeldungen an Kaufmann Ulrich Siegert, Bergstraße 4a, oder an die Samelhalle 1, untere Promenade (Brausebad), mündlich oder schriftlich erbeten.

us. **(Zur Nachahmung!)** Der Lumpen-Sammelhalle gingen aus Pommern mehrere Pakete Lumpen usw. mit folgendem Begleitschreiben zu: „Da hier in Pommern leider keine solche segensreiche Einrichtung einer Lumpensammelstelle besteht, erlaube ich mir, als treue Schlesierin von hier aus dazu beitragen und bitte, die Pakete freundlichst anzunehmen.“ Die heimatische Lumpensammelstelle wird in Dankbarkeit für das freundliche Gedenken Alles gern auf Beste verwerten und hofft, daß dieses gute Beispiel bald Nachahmung finden möge.

us. **(Omeletts-Tag.)** Die Sammlerinnen seien nochmals darauf hingewiesen, daß morgen Mittwoch 4 Uhr nachm. im Luceum, Siegestraße, die selbstgeschmückten Körbchen zur Füllung abzugeben sind. Ebenfalls treten Donnerstag pünktlich 9 Uhr früh Sammlerinnen und Jungwehr-Mannschaften zur Abholung der Körbchen und Samelbüchsen an. Hierbei wird ihnen auch der Samelbezirk zugewiesen werden.

\* **(Von kädtischen Fleisch-Verkauf)** meldet eine Bekanntmachung im heutigen Anzeigenteil.

\* **(Die Anwerbung von Arbeitern und Dienstboten)** betrifft eine Bekanntmachung des stellvertretenden Generalkommandos im Anzeigenteil der vorliegenden Nummer.

\* (Personalmeldung.) Verliehen dem Gemeindefreiber Rosenmann in Konradswaldau, Kreis Schönau, das Allgemeine Ehrenzeichen.

\* (Mahnung!) 1. Wer Brotgetreide verfüttert, verflüchtigt sich am Vaterland! 2. Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Hafer, Weizen, Mischrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste verfüttert, verflüchtigt sich am Vaterland!

\* Cunnersdorf, 18. April. (Das Eisene Kreuz) erhielt Paul Krieger, Gefreiter in einem Feld-Artillerie-Regt., Sohn des Maschinenwärters Heinrich Krieger von hier.

\* Warmbrunn, 18. April. (Das Eisene Kreuz) erhielt Gustav Reimann, Gefreiter im 3. Pionier-Batl. Nr. 28, Sohn des Schneidermeisters Reimann hier.

l. Krummhübel, 17. April. (Vom Verkehr.) Noch einmal setzte am Freitag der Winter kräftig ein und es brachten der Sonnabend und Sonntag reichlichen Schneefall. Wenn er auch in unserem Orte nicht lange anhält, so erreichte er doch bis heute in Brückenberg eine Höhe von 10 Zentimeter. Vom Rammke herab bis zur Kirche Wang wurde von den bereits anwesenden Obergästen am Sonntag dem Adelsdorf fleißig gehuldet. Sonntag gegen Abend zeigte sich durch verschiedene Blitze bei starkem Schneegestöber ein Wintergewitter, wodurch an einzelnen Stellen die elektrischen Lichtanlagen beschädigt wurden. Heute früh waren 2 Grad Celsius. Auf dem Rammke liegt der Schnee 20 bis 25 Zentimeter. Der Osterverkehr verspricht nicht so stark zu werden wie der Weihnachtsverkehr. Vereinzelt liegen zwar Anfragen vor, aber viele Hotels und Logierhäuser sind für die Feiertage noch unbesetzt.

\* Löwenberg, 18. April. (Ein landwirtschaftlicher Hausfrauen-Verein) soll für den Kreis gegründet werden. Hauptzweck ist die Errichtung einer eigenen Verkaufsstelle für ländliche Erzeugnisse in Löwenberg.

h. Groß-Jser bei Hünzberg, 18. April. (Verschiedenes.) Seit Sonnabend morgen schneit es hier oben fast ununterbrochen. Der bereits überall sichtbar gewesene Frühling ist wieder ins weiße Winterkleid eingehüllt. Das Celsius-Thermometer zeigte gestern früh 3 Grad. Der Schnee reicht bei einer Höhe von 15 Zentimeter bis Ober-Hünzberg herab. — Der seit 20 Jahren auf dem Jserkamm angestellte Waldwärter Paul Gläser ist am 1. April d. J. freiwillig vom Fortdienst zurückgetreten. Im Jahre 1913 wurde ihm das Allgemeine Ehrenzeichen überreicht.

m. Greiffenberg, 17. April. (Verschiedenes.) Der Magistat hat die Höchstpreise für Kartoffeln auf 5,25 Mark für den Zentner und auf 6 Pfennige für das Pfund festgesetzt. — Heute beging das August Buchmännische Ehepaar in Schmottseiffen die goldene Hochzeit. Dem Jubelpaare wurde das kaiserliche Geschenk von 50 Mark überreicht. Zwei Söhne stehen zurzeit im Felde. — Das Eisene Kreuz erhielten der Gefreite Gustav Hertrampt aus Euphrosinental, der Gefreite Bruno Schmidt aus Nieder-Göriseiffen, der Gefreite Schmiedemeister Gustav Wagenknecht aus Kesselsdorf. — Der Verwalter des Hotels Bergschlößchen in Schwarzbach, Herr Schönborn, hat vier Söhne im Felde. Von denselben haben drei das Eisene Kreuz erhalten. — Gefallen sind Albert Ehmert aus Ullersdorf, der Unteroffizier Karl Grabs aus Meifersdorf, Richard Hartmann aus Schwarzbach.

p. Greiffenberg, 18. April. (Verschiedenes.) Ein Schüler der hiesigen Präparandenanstalt, der zweite Sohn des Gärtners Bogl aus Schwerta, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. — Die Kunstbrücke über die Bahn bei Euphrosinental wurde dem Verkehr übergeben.

q. Gebhardsdorf bei Friedeberg, 18. April. (Vom Niedstein.) Bei der Keinen, zu Gebhardsdorf gehörigen Gemeinde Augustthal liegt der weithin sichtbare und bekannte Niedstein. Man genießt von dem hohen Standpunkt einen herrlichen Blick nach Norden, Osten und Süden. Aber der Stein scheint dem Untergange geweiht zu sein, da bei Bedarf zu Straßenbauten nach und nach sein Abbruch erfolgt. Es wäre zu bedauern, wenn ein solches Naturdenkmal und ein so reizender Aussichtspunkt aus der Landschaft verschwinden sollte.

\* Landeshut 18. April. (Gegen die Ueberschreitung der Butterhöchstpreise auf dem Lande.) Landrat Moritz wendet sich in einer Bekanntmachung soeben gegen die — auch in unserem Blatte bekanntlich schon gezeigte — Ueberschreitung der Butterhöchstpreise auf dem Lande, die nach wie vor 2,20 Mk. bzw. 2,30 Mark betragen und erklärt, daß ihm eine ganze Reihe von Anzeigen der Gendarmen vorliege, die unnachlässig zur strafrechtlichen Verfolgung gebracht werden sollen. In einer Gemeinde im Südosten des Kreises Landeshut sind nicht weniger als 28 derartige Straffälle zu verzeichnen.

\* Hohenhain, 18. April. (Beförderung.) Zum Leutnant d. R. befördert wurde der Wärseldweibel Georg Haenßler, nachdem er kurz zuvor das Eisene Kreuz erhalten hatte. Er ist der älteste Sohn des Kreispartassendirektors Haenßler hier; der zweitälteste Sohn fand als Kriegsfreiwilliger den Heldentod bei einem Sturmangriff in Belgien im November 1914.

\* Gottesberg, 16. April. (Drillinge.) und zwar drei jüngere Mädchen wurden dem Bergbauer Paul Schiller hier geboren.

ep. Waldenburg, 16. April. (Die Fleischkarte.) Hier wurde die Einführung von Fleischkarten für den Kreis Waldenburg beschlossen. Es ist der wöchentliche Bezug von Schaf-, Rind- und Schweinefleisch vorgesehene und den Inhabern der Fleischkarten wird Freizügigkeit für den ganzen Kreis insofern gewährt, als sie den Bedarf an Fleisch an jeder beliebigen Verkaufsstelle innerhalb des Kreises Waldenburg decken können. Auf den Kopf der Bevölkerung werden 850 Gramm Fleisch wöchentlich gerechnet.

sc. Keinerz, 17. April. (Jubiläumsspende.) Anlässlich des 25jährigen Bestehens des Zentralbüros der Hausindustrie-Organisation für Handweberei in Schlesien wurden durch ihren Mitbegründer, Fabrikbesitzer und Stadtverordnetenvorsteher Hanke, als Jubiläumsspende 40 000 Mark gestiftet. 25 000 Mk. hiervon sind für eine Unterstützungskasse für die Angestellten und Arbeiter bestimmt. Weiter wurden die Kirchen beider Konfessionen sowie verschiedene Wohltätigkeitsanstalten bedacht.

ep. Schweidnitz, 16. April. (Keine Fleischkarte.) Der Magistrat hat von einer Einführung von Fleischkarten Abstand genommen. Jedoch richtet er an die Bevölkerung die dringende Aufforderung, von nun an keinesfalls mehr als 500 Gramm Fleisch (einschließlich Knochen) auf den Kopf und die Woche zu verbrauchen. Die Fleischereibetriebe sind angewiesen worden, Fleisch über die angewiesene Menge hinaus nicht abzugeben.

sc. Glogau, 17. April. (Zu Ehren des Generalfeldmarschalls Sinenburg.) der hier seine Kindheit verlebte hat, fand Sonntag mittag am Hauke Mohrenstraße 29 die feierliche Einweihung einer Gedenktafel statt. Die Ausführung der Tafel war dem Breslauer Künstler Paul Schulz übertragen worden.

sc. Dypeln, 17. April. (Hundert Jahre Dypelner Regierung.) Am 7. Mai kann die Regierung in Dypeln auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblicken.

sc. Beuthen O.S., 17. April. (Der Kaiser als Patre.) Bei dem siebenten Sohne des Stellenbesizers Anton Soroll in Solna bei Bolkshin hat der Kaiser Patenstelle übernommen.

\* Kreuzburg, 17. April. (Das Sommerfesten) der Schulfinder hat dem Vaterländischen Frauenverein über 800 Mark gebracht.

### Sprechsaal.

Für die unter dieser Rubrik gebrachten Auslassungen aus dem Leserkreise übernimmt die Redaktion lediglich die presserechtliche Verantwortung.

Warum spielt unsere Jägerkavalle immer nur in dem westlichen Teil unserer Stadt, neuerdings sogar am Spritzenhaus? Die Bewohner der östlichen Stadt würden für einen musikalischen Sonntagsgenuss auch dankbar sein. Es gibt doch in der ganzen Stadt für diesen Zweck kaum einen schöneren Ort als den Wilhelmshof.

### Kunst und Wissenschaft.

× Shackletons Südpolexpedition verloren? Aus Amsterdam wird dem B. L. gemeldet: Sir Ernest Shackleton, von dessen neuer Südpolexpedition wiederholt Hiobshofen eingelaufen sind, gilt jetzt mit seinem Hauptschiff „Endurance“ als verloren.

× Kleine Mitteilungen. Zusammen mit Grillparzers Eithier-Fragment erschien merkwürdig verspätet, aber sehr willkommen, Hauptmanns „Eiga“ zum erstenmal im Wiener Burgtheater. Mit Lilli Marberg als Eiga, Trebler als Straßenschn, Gersch als Organski und Marx als deutscher Ritter übte das Werk in wahrhaft glänzender Ausstattung einen tiefen Eindruck.

In  
grosser  
Auswahl

Handschuhe — Unterzeuge

Strümpfe.

Gute und preiswerte Waren.

**J. Königsberger**

## Letzte Telegramme.

Der deutsche Generalstabsbericht.

wb. Großes Hauptquartier, 18. April. (Amtlich.)  
Westlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Artillerie nahm die englischen Stellungen in Gegend von St. Eloi ausgiebig unter Feuer. Ein schwächlicher Sandaranatenangriff gegen einen von uns besetzten Sprengtrichter wurde nachts leicht abgewiesen.

Beiderseits des Kanals von La Bassée und nordöstlich von Loos entspannen sich zeitweise lebhaftere Sandgranatenkämpfe. In der Gegend von Neuville und bei Beuvraignes sprengten wir mit Erfolg mehrere Minen.

Im Kampfgebiet beiderseits der Maas spielten sich sehr heftige Artilleriekämpfe ab. Rechts des Flusses entrißen niedersächsische Truppen den Franzosen im Sturm die Stellungen im Steinbruch 700 Meter südlich des Gehöltes Maudromont und auf dem Höhenrücken nordwestlich des Gehölts Thiaumont. 42 Offiziere, darunter 3 Stabsoffiziere, 1646 Mann sind an unvernünftigen Gefangenen, 50 Mann verwundet in unsere Hände gefallen.

Ihre Namen werden ebenso in der „Gazette des Ardennes“ veröffentlicht werden, wie die Namen aller in diesem Kriege gefangenen Franzosen, auch die der bisher in den Kämpfen im Maasgebiet seit dem 21. Februar gefangenen 711 Offizieren und 38 155 Mann. Die Veranlassung zu dieser Bemerkung ist ein halbamtlicher französischer Versuch, unsere Angaben in Zweifel zu ziehen.

Angriffsversuche des Feindes an und im Cailettevalde wurden bereits in der Bereitstellung oder in den ersten Ansätzen durch unser Feuer vereitelt.

Gegen unsere Stellung in der Woëvreebene, sowie auf der Höhe südöstlich von Verdun bis in die Gegend von St. Mihiel war die französische Artillerie außerordentlich tätig.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Brückenkopf von Dünabura brachen heute früh vor unserer Stellung südlich von Garbunowla auf schmaler Front angelegte russische Angriffe mit großen Verlusten für den Feind zusammen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Seeresleitung.

Der Ubootkrieg.

wb. London, 18. April. Reuter meldet: Der norwegische Dampfer „Wavelera“ (1591 Brutto-Registertonnen) ist versenkt worden. Der Besatzung wurde eine Viertelstunde Zeit zum Verlassen des Schiffes gegeben. Nach einer Stunde wurde die Besatzung durch einen anderen norwegischen Dampfer gerettet.

Zur Beseitigung der Schiffsräumnot.

wb. Kristiania, 18. April. Der französische Konsularagent in Kristianund steht im Begriff, eine französische Segelflotte von 50 Segelschiffen zu kaufen. Die Schiffe, die einen Gesamtgehalt von 160 000 Tonnen haben, sind größtenteils Barkschiffe von 3000 Tonnen und 10 bis 15 Jahre alt. Sie gehören einer Reederei in Nantes. Die Kaufsumme beträgt 16 Millionen Kronen.

Mexiko.

wb. Amsterdam, 18. April. Die „Times“ melden aus Washington: Nach Berichten aus Mexiko soll die Leiche Villas ausgegraben werden. Maßgebende Personen in Amerika erklären, daß die Truppen der Vereinigten Staaten, wenn sich die Nachricht von dem Tode Villas bestätigen sollte, sofort zurückberufen werden. Die Berichte, daß die Truppen Carranzas in der vorigen Woche die amerikanische Kavallerie in Barral angegriffen haben, hat die Freude über den Tod Villas getrübt. Es sind verschiedene Anzeichen vorhanden, daß die aufrührerische Bewegung mit Felix Dias an der Spitze unaufhaltsame Fortschritte macht. Es verlautet, daß Dias von den Mexikanern und Konservativen unterstützt wird.

Amerikaner an Bord.

wb. Washington, 18. April. Reuter erhielt vom Staatsdepartement die Mitteilung, daß sich zwei Amerikaner an Bord des „Imperator“ befanden, der auf der Fahrt von den Vereinigten Staaten nach Marseille von einem österreichisch-ungarischen Uboot angegriffen wurde. Ein Amerikaner wurde verwundet.

Die gefährliche deutsche Kohle.

wb. London, 18. April. Das Auswärtige Amt teilt, um Mißverständnisse vorzubeugen, mit, die englische Regierung wünsche alle neutralen Schiffseigentümer zu warnen und darauf hinzuweisen, daß alle Kohle deutschen Ursprungs, sei es nun Ladungs- oder Bunkerkohle, die sich auf neutralen Schiffen befinde, der Wegnahme und Zurückbehaltung ebenso unterliege, wie andere Waren, die unter die Verordnung vom 11. März 1915 fallen. Die Eigentümer der neutralen Schiffe würden daher gut tun, sich zu vergewissern, daß die von ihnen geladene Bunkerkohle nicht deutschen Ursprungs ist und von den englischen Konsularvertretern sich Bescheinigungen darüber zu verschaffen, daß die von ihnen mitgeführte Bunkerkohle mit ihrer Erlaubnis in den Häfen eingenommen worden ist.

Burian beim Kaiser.

wb. Wien, 8. April. Wie das „Fremdenblatt“ meldet, wurde gestern der Minister des Inneren Baron Burian vom Kaiser empfangen.

Brand einer alten italienischen Kathedrale.

wb. Bern, 18. April. „Secolo“ meldet aus Bari: In der Kathedrale von Andria ist eine heftige Feuersbrunst ausgebrochen, die das 1046 erbaute Bauwerk fast vollständig zerstörte. Auch der dabeistehende Bischofspalast scheint verlore.

## Rheuma, Gicht und Nervenschmerzen.

Vollständig von Rheuma befreit.

Dr. A. Drexhage, Stieghorst, schreibt u. a.: „Meine umfangreichen Versuche haben mich vollkommen davon überzeugt, daß Togaal das beste Mittel gegen alle rheumatischen Schmerzen ist. Da ich jetzt vollständig von meinem Rheuma geheilt bin, werde ich bemüht sein, jeden Rheumatismuskleidenden auf Togaal aufmerksam zu machen.“ Zu diesem Urteil werden alle gelangen, welche Togaal nicht nur bei Rheuma, Ischias, Gelenkschub, Schmerzen in den Gelenken und Gliedern und Gicht, sondern auch bei allen Arten von Nerven- und Kopfschmerzen gebrauchen. Vervollständig glänzend begutachtet. In allen Apotheken erhältlich. Man bestimme darauf, Togaal und kein minderwertiges Ersatzpräparat zu erhalten, dann wird man keine Enttäuschungen erleben.

Guter Kartoffelsalat ohne Del.

Ein Kaffeelöffel Kartoffelmehl wird mit etwas Fleischbrühe glatt gerührt, dazu kommt ein Eßlöffel Hengstenbergs Weinessig und eine Messerspitze Salz. Diese Mischung wird unter fletem Rühren einmal aufgekocht, über die abgedrehten Kartoffeln gegossen und gut gemischt. Zwiebel nach Geschmack, und wer sich's leisten will — ein rohes Ei.



**Hals- u. Lungenleiden**  
 Bei aller Art, wie Katarrhen, tuberkulösen Erkrankungen, Asthma etc. erzielen, wie zahlreiche Mitteilungen von Ärzten, Apothekern und Leidenden einmündig bewiesen, unsere **Rotolin-Tabletten**  
 in jahrelanger Praxis — vorzügliche Erfolge.  
 Husten, Verschleimung, Auswurf, Rachschmerz, Stiche im Rachen u. Brustschmerz hören auf; Appetit u. Körpergewicht haben sich rasch; allgem. Wohlbefinden stellt sich ein. — Größtenteils die Schachtel zu 2 M. in allen Apotheken; wenn nicht vorräthig, auch direkt von uns durch unsere Versandapotheke.  
 Ausführliche Broschüre kostenfrei. **Ploeg & Co., Berlin SW 68.**

**Eine Existenz**  
 schaff. sich Herr., welche Wirte besuchen durch d. Uebem. d. Vertret. unj. seit nahezu 20 Jahren bewährt. Mitt. z. Reinen d. Bierreimungen auf Intem Wege.  
 Lt. Gutachten des Prüfungsausschuss. d. Deutsch. Gastwirtsverb. das beste, billigste u. bequemste Reinigungsmittel.  
 Zum Vertrieb auch für Damen sehr geeignet fabrizieren wir als **Neubreit**  
**Fensterblitz**  
 zum raschen u. gründl. Reinigen jeglicher Art Fenster u. Spiegel.  
**Cremefarbe-Tabletten**  
 zum Färben von Vorhängen, Gardinen, Spitzen u. s. w.  
 2 Ehrenpreise, 5 gold. Medaill. Groß. Umfab. Hohe Provision. Eberenz & Müller, Lamorini-fabrik, Frankfurt a. M.

**Einige Zentner Pferdeheu**  
 suche zu kaufen und erbitte Off. A. Weismann, Dachdeckermeister.  
 Achtung! **Schönen Rotklee**  
 hat noch abgab. Menz, Schilbau.  
**Geschäftsanzeigen**  
 Postlagernde Briefe sind unzulässig.  
 10—12 000 Mk. z. 1. Stelle zu vergeben. Off. u. S 127 an die Expedition des „Vote“ erbeten.

**45 000 Mark**  
 z. 2. Hypoth. auf Hotel zu 5 % gesucht. Offert. unter F 116 an die Expedition des „Vote“ erb.  
**Kleine Landwirtschaft**  
 mit 6 Morgen Acker nebst Wiese, mit extra Scheune und schönem Obstgarten, eine Stunde von Mariäsa gelegen, ist wegen Todesfalls des Besitzers aus fr. Hand zu verkaufen. Näh. durch Karl Klemt, Rengersdorf a. Lu., zu erfahren. Agenten verbeten.

**3 dreijährige Fohlen,**  
 zwei hellbraune, ein dunkelbrauner, 1,58—1,68 groß, ein mittelfähriger, starker, brauner Wallach, 2 mittelfährige Bläzfüße, ein mittelfähr. Arbeitspferd, flottes zu leichtem und schweren Fuhrwerk, und stehen preiswert zum Verkauf. **H. Ende, Hermsdorf (Ryu.)**

**54 000 Mk.** auch geteilt, auf sich. Stadt- oder Landhypoth. auszuleihen. Off. unt. V 232 an den „Vote“ erb.

**Suche Gasthaus**  
 od. Gemischtwarengeschäft auf d. Lande, nahe Bahn, zu pachten, späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Offerten unter R 104 an die Expedition des „Vote“ erbeten.

**Suche für bald eine ältere, zuverlässige Landwirtschafterin,**  
 die firm ist in Schweine-, Rälb- und Geflügelzucht, das Einreden versteht und sich mit für Obst- u. Gemüsebau interessiert. Offerten unter J 119 an die Expedition des „Vote“ erbeten.

**Krankheitshalb. verk. ich bald meine Wirtschaft, ca. 73 Morg., in einem Plane an massivem Hof gelegen, Schule und Kirche am Orte, nahe Stadt und Bahn im Kreise Bockenhain. Anzahlung 10 000 Mk. Gest. Anfragen unt. P 125 an d. Exped. d. „Vote“.**

**Starke, gesundes Ackerpferd**  
 verkauft nur i. Kreise Hirschberg E. A. Grüttner, Sechsstätte.

**Schweine zum Weiterfüttern**  
 kauft. Angeb. m. Preisang. an Fischer, Maiwaldau.

**2 Würste Absaherkerl**  
 verkauft John, Hermsdorf.

**Schweine**  
 Von heute Mittwoch ab stehen in verschiedenen Größen bei mir zum Verkauf.  
**Bruno Szwerczynski,**  
 Hirschberg, Sechsstätte Nr. 40.  
 Telefon 490.

**Deuts. Wolfshund, at. Wächt.,** ist b. zu verkaufen Sand Nr. 45.

**5 Wochen altes Bidel,** schon angew., verkauft f. 10 Mk. Cunnersdorf, Dorffstraße 37.

**Arbeits-Markt**

Gefuche gelernter Arbeitspersonals sind nur mit Namensangabe des Arbeitgebers zulässig.  
 Postlagernde Briefe sind unzulässig.

**Suche für sofort einen zuverlässigen, verheirat. Mann,** welcher reiche Erfahrung in Viehpflege hat und gewillt ist, mit seiner Frau, die das Melken versehen muß, die Beaufsichtigung einer größeren Jungviehweide zu übernehmen. Freie Wohnung, Lohn und Deputat sichern eine gute Stellung.  
 Offerten unter H 118 an die Expedition des „Vote“ erbeten.

**Bureaugehilfen oder Gehilfin**  
 anstell., flott rechn., sof. gesucht. Meld. Donnerst. vorm. 11—12. Gebr., gew. Tisch, unges. 100x120 billig zu kaufen gesucht.  
 Gemeindecam. Cunnersdorf.

**Tüchtiger, strebsam, j. od. ält. Gärtner**  
 (auch Kriegsbeschädigt.) f. Topfpflanz- u. Landschaftsgärtnerei bald od. 1. Mai ges. Off. unter T 128 an die Exped. d. „Vote“.

**2 kräftige, militärfreie Arbeiter**  
 werden gesucht.  
**Hirschberger Brauhaus.**

**Kräftige Arbeiter**  
 werden angenommen.  
**Verwaltung der Gasanstalt.**

**Suche für mein Kolonialwar. und Drogengeschäft per bald tüchtige Verkäuferin.**  
 Offerten unter Z 132 an die Expedition des „Vote“ erbeten.

**Schreibmaschinistin**  
 m. Stenograph. u. all. Schreibarb. verk., w. f. d. v. p. sof. ges. Adler, Bahnhofstraße 16, I.

**Junge, erfahrene Verkäuferin**  
 sucht Stell. zum 1. 5. in einem Fleisch- und Wurstgeschäft. Angebote unter N 123 an die Expedition des „Vote“ erbeten.

**Hauschneiderin**  
 für bald gesucht Gerhart Hauptmannstraße Nr. 4, III links.

**Ja., geb., intell. Dame a. j. g. Beamtenh.,** verk. m. all. häusl. Arb., perf. franz., engl., kinderl. wünscht Stell. a. Hausdame, Gesellschaft. od. zu Kind. a. a. d. Lde. Ang. m. gen. Ang. P 103 Vote.

**Einen Lehrling**  
 nimmt sofort an August Motta, Vätermeister, Maiwaldau, Krz. Schönan a. R.

**Suche für m. 16jähr. Tochter**  
 Stellung in besser. Haushalt. Silbig, Kleppelsdorf bei Lähn.

Für Feinbäck. w. ig., ehrliches Mädch. a. Stütze i. Gesch. b. gef. Off. unt. O 124 an den „Vote“.

**Logierhaus Villa Diana, Ob. Krummhübel, sucht Mädchen für Alles**  
 nicht unter 20 Jahren.

**Suche ein ehrliches, fleißiges Mädchen**  
 und eine fleißige, ehrliche Frau ohne Anhang in meine Villa zur Bedienung und zur Seuernte. Meld. mit Gehaltsangabe an August Sirt, Bad Hlinsberg 168, Haus Friedrichsrub.

**Suche zum 1. Mai ein anständiges, tüchtiges Alleinmädchen**  
 (mit Schneiderkenntnissen bevorzugt.) Frau Maurermeister Exner, Krummhübel.

**Frau zum Reinigen v. Büroräumen**  
 ab 1. Mai gesucht. Angeb. mit Lohnforderung an Militär-Neubauamt Bahnhofstraße 68, I.

**Ein einfaches junges Mädchen**  
 als Stütze, welches selbst kochen kann, zum sofortigen Eintritt gef. Pension Frohsinn, Krummhübel im Riesengebirge.

**Fräulein**  
 sucht z. 1. 5. od. 15. 5. Stell. als Köchin oder Stütze. Off. mit Gehaltsanspr. unter Z 65 an die Expedition des „Vote“ erbeten.

**Suche für 1 Mai ev. später, gute Stell. als Servierfr. in nur best., ganz sol. Hotel, Restaurant od. Café, ev. Buffet a. Redn. (Kaution kann gestellt werden). Werte Offert. unter L 121 an die Exped. des „Vote“ erbeten.**

**Ja., anst., sol. Mädch. z. Bed. d. Gäste m. Hausarb. sw. j. Mädch. f. Gartenarb. u. Küchmädch. gef. Fr. Emilie Scharnow, gwbshh. Silb., Hermsdorf R., Gerichtsw. 2**

**Suche sofort tücht. Hausmädch. und landwirtschaftliche Mädchen**  
 und Burtschen. Maria Peshmann, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Warmbrunn.

**Suche für m. 17jähr. Tochter**  
 anst. Stellung in bess. Haushalt nicht nach auswärt. Sand 29.

**Vermietungen**

Postlagernde Briefe sind unzulässig.  
 Stube m. Zub. 1. Mai z. bez. Näh. Lichte Burgst. 6 b. Renner.

**Wir mieten Geschäftslokal**  
 mittler. Größe in Ia. Lage per bald oder später bei längerem Mietzinsvertrag. Offerten unter U 129 an die Exped. d. „Vote“ erb.



Auf dem Felde der Ehre fiel am 1. April mein heißgeliebter Gatte, unser lieber, herzenguter Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager, der Postsekretär

## Richard Mechelk

Leutnant der Reserve im Res.-Inf.-Rgmt. 6, Ritter des Eisernen Kreuzes,  
im Alter von 30 Jahren,

Im namenlosen Schmerz die tieftrauernde Gattin: **Clara Mechelk geb. Liebig,  
Gustav Mechelk u. Frau,  
Lina Mechelk,**

**Warmbrunn und Görlitz.**

**Fritz Mechelk, z. Zt. im Felde,  
Herm. Liebig u. Frau.**

Nach Gottes Rat und Willen entschlief am 17. April, nachmittags 1/23 Uhr, nach kurzem Krankenlager unsere liebe, herzengute Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwägerin,

Frau

## Pauline Rilke

geb. Berndt  
im Alter von 81 Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an:

**Klara Exner  
Jda Buchner } als Töchter,  
Emma Rücker }**

**Martha Tarras geb. Exner  
Lehrer Johannes Tarras**

und 3 Urentel.

Warmbrunn, Herrschdorf, den 17. April 1916.

Die Beerdigung findet am Karfreitag, den 21. April, nachmittags 1/23 Uhr vom Trauerhause, Herrschbergerstr. Nr. 16, aus statt.

Es wird gebeten, von Kranzsenden abzusehen.

Sonntag, den 16. d. M., starb an Herzschlag mein innigstgeliebter Mann und Vater, unser guter Sohn und Bruder,

der Mechaniker

## Johannes Bobolz

im blühenden Alter von 29 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Margarete Bobolz, geb. Renner,  
Charlotte Bobolz, als Tochter,  
nebst Eltern, Geschwistern u. Verwandten.**

Beerdigung findet Donnerstag, den 21., nachmittags 3 Uhr von der neuen Leichenhalle aus statt.



Alzufrüh und fern der Heimat starb am 8. März den Heldentod fürs Vaterland, sechs Tage nach seiner schweren Verwundung durch Kobtschuß auf einem Verbandsplatz, unser geliebter Entelsohn, Bruder und Bräutigam,

der Musikstier

## Paul Weber

im Infanterie-Regiment Nr. 52  
in dem blühenden Alter von 22 Jahren.

In tiefster Trauer:

**Ernestine Weber  
Hermann Weber  
Elisabeth Neumann.**

Ein früher Tod war Dir beschieden:  
Nach schwerem, heißen Kampf und Strauß  
Ruhst Du, so fern der Heimat, aus  
Und harrst der sel'gen Ewigkeit in Frieden.

Crommenau, Berlin, Straupik, Duitl,  
den 18. April 1916.

Montag, den 17. d. Mts., abends 7 Uhr, entschlief sanft nach längerem, schweren Leiden meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Gutsbesitzer

## Ernestine Thiel,

geb. Klose  
im 55. Lebensjahre.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an

der trauernde Gatte nebst Kindern.

Warmbrunn, den 18. April 1916.

Beerdigung: Sonnabend nachmittags 2 1/2 Uhr.

**Pädagogium  
Lähn i. R.**

Sexta bis Sekunda inkl.  
Ziel: Einjähr.-Prüfung  
u. Obersekunda. Prosp.  
frei d. die **Direktion.**

Anstatt jeder besonderen Anzeige!

Ihre in Warmbrunn vollzogene Vermählung beehren sich bekannt zu geben
Waldenburg i. Schl., 15. April 1916
Auenstr. 23a.

Oberschichtmeister Richard Loegel u. Frau
Elisabeth Loegel, geb. Seydelmann.

Das Rote Kreuz bittet

diejenigen Haushaltungen, bei denen die gesammelten Gegenstände unsererer

Lumpensammlung

bisher noch nicht abgeholt worden sind, baldigst mündlich oder schriftlich bekanntzugeben.
Gleichzeitig eruchen wir unsere Mitbürger, auch fernerhin

Papier, Kleider, Lumpen,
Gummi u. Kons.-Büchsen

im Interesse der Kriegsfürsorge weiterzusammeln und zur Abfuhr, welche alle drei Wochen erfolgen soll, anzumelden. Anmeldungen an: Kaufm. Ulrich Siegert, Bergstr. 4a, oder an die Sammelhalle 1, untere Promenade (Brausebad).

Sonder - Angebot

für
Anstalten, Gastwirtschaften und Fremdenheime!

Table with 2 columns: Item description and Price per unit. Items include Kraftfleisch, Casseler Nippespeer, Leberpastete, etc.

Bestellungen sind bis 26. April 1916 schriftlich einzureichen. Die Verteilung geschieht nach Eingang sämtlicher Aufträge nach unserem Ermessen.

Kreis-Einkauf-Gesellschaft m. b. H.,
Hirschberg i. Schl.

Osterwunsch.

Kleiner Geschäftsmann, 34 J., militärfrei, wünscht Mädchen v. Bande kennen zu lernen zwecks Heirat.
Ernstgem. Offert. unter E 115 an die Exped. des "Vote" erb.

Ich beabsichtige, meine Handakten a. d. Jahren 1911 bis 1915

zu vernichten. Interessenten werden ersucht, diese bis zum 28. April abzuholen. D. Derzhberg, Rechtsanwält., Schmiedeburgerstr. 1.



Unsere sämtlichen Geschäftsräume sind von Donnerstag, den 20. April, nachmitt. 1 Uhr, bis einschl. Mittwoch, den 26. April 1916 geschlossen.

Kreis-Einkauf-Gesellschaft m. b. H.,
Hirschberg i. Schl.

Schachspieler sucht Anschluss an Spielerkreise. Angb. unt. M 122 an die Exped. des "Vote" erb.

Bekanntmachung.

I. Die diesseitige Anordnung v. 2. Februar d. J. betreffend das Verbot der Anwerbung von Arbeitern und Dienstboten beiderlei Geschlechts für außerhalb des Korpsbezirks belegene Arbeits- und Dienststellen wird hiermit aufgehoben.

II. Auf Grund d. § 9 d. Gesetzes über den Belagerungszustand v. 4. Juni 1851 (Gesetzsammlung Seite 451) in Verbindung mit dem Reichsgesetz vom 11. Dezbr. 1915 (Reichs-Gesetzblatt S. 813) wird im Interesse der öffentlichen Sicherheit folgendes bestimmt:
§ 1. Jede Anwerbung von Arbeitern u. Dienstboten beiderlei Geschlechts für außerhalb des diesseitigen Korpsbezirks beleg. Arbeits- u. Dienststellen ist verboten.

Den Blättern d. Korpsbezirks wird jedoch gestattet, Angebote von Arbeitsstellen m. Ausnahme solcher für landwirtschaftliche Arbeiter aus sämtlichen Regierungsbezirken d. Provinz Posen und Schlesien zu bringen, während für die in den westlichen Grenzreifen des Korpsgebietes erscheinend. Zeitungen die Aufnahme solcher Inserate auch aus den unmittelbar angrenzenden Kreisen bezw. Kreishauptmannschaften des Regierungsbereichs Frankfurt a. O. und der Amtshauptmannschaft in Bautzen, Löbau und Bittau zugelassen wird.

§ 2. Die Regierungspräsidenten in Posen und Plegnis werden ermächtigt, in Einzelfällen Ausnahmen von dem Verbot der Anwerbung landwirtschaftlicher Arbeiter zuzulassen.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmung werden, sofern die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre, bei Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

§ 4. Diese Anordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Posen, den 1. April 1916.
Der stellvert. kommand. General V. Armeekorps.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hiermit zur allgemeinen Kenntnis.

Hirschberg, den 17. April 1916.
Die Polizeiverwaltung.
Hartung.

Ehrenerklärung.

Da ich den Bierfahrer Reinhold Rieger an seiner Ehre beleidigt habe, warne ich vor Weiterverbr. m. Aufs. Ernst Siegert.

Verloren

ollgrüner Hausmantel auf d. Wege Boberstein-Bahn. Hirschberg (Chaussee). Gegen gute Belohnung abzugeben. b. Kutscher Widlond, Boberstein.

Bücher der Oberrealschule all. Klassen zu verb. Bergstraße 5, p.

In der städtisch. Verkaufsstelle Gerichtsstr. 4 werden am Mittwoch, den 19. April, Fleisch- u. Sülzkonserven zu den bekannten Preisen abgegeben:
von 9-10 Uhr für die Inhaber der Bezugsarten 6301-7000,
von 10-11 Uhr für die Inhaber der Bezugsarten 5501-6300,
von 11-12 Uhr für die Inhaber der Bezugsarten 4501-5500,
von 3-4 Uhr für die Inhaber der Bezugsarten 3001-4500,
von 4-5 Uhr für die Inhaber der Bezugsarten 2001-3000,
von 5-6 Uhr für die Inhaber der Bezugsarten 1001-2000,
von 6-7 Uhr für die Inhaber der Bezugsarten 1-1000.
Hirschberg, den 17. April 1916.
Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 20. d. M., nachmittags 3 1/2 Uhr, sollen in Cunnersdorf i. R., Sammelort der Pleter im Gasthause „zur Eisenbahn“, bestimmt (anderorts gepfändet):

- 1 Partie Zimmerhandwerkszeug, best. Wandbilder, Porzell.- u. Glasgeschirr, Rippen, 6 div. getrag. Herrenanzüge, 1 Pelzmütze mit Krage, drei Sommerüberziehe, Hüte, Mäntel, Herrenwäsche, 1 Uhr m. Kette, 2 gold. Ringe, mehrere Paar Schuhe u. a. m.
versteigert werden.

Notarius,
Gerichtsvollzieher in Hirschberg.

Zahn-Atelier
Max Loewe
Bahnhofsstraße Nr. 64,
gegenüber Hotel Drei Berge.

Zur Umarbeitung u. Renovationierung von Damen-, Mädchen-, Kinder- sow. Trauerhüten empfiehlt Frau S. Freyer, Neuhäuser Burgstraße Nr. 18.

Photogr. Appar. 13x18 m. Böh., Aufh.-Verst. u. Kinderklappst. z. vk. Kais. Friedrichstr. 16, III 1.

Gut erh. st. Kastenwagen zu vk. Nieder-Langenuau Nr. 28.

Ein n. gut erh. Sofa wird zu kauf. gesucht. Off. m. Preisang. unt. R 126 an den "Vote" erb.

Sportiv. b. a. v. Bahnhofsstr. 59, I.

Gebrauchtes Fahrrad kauft Gust. Demuth, Neuh. Burgstr. 7.

Ein gut erh. Herrenrad zu verkaufen Grunau Nr. 20.

Gehr. Damenkleider, schl. Fig., billig zu verkaufen Cunnersdorf, Paulinenstraße Nr. 2, I r.

Gut erhaltene Bücher (Sexta bis Untertertia) zu verkaufen Straupis Nr. 2a, part.

3 komplette Glasschleifer-Werkzeuge zu verkaufen bei A. Schramm, Herrnsdorf u. K., Agnetendorferstraße Nr. 76.

Empfehle mein gut sortiertes Lager in:  
**Damen-, Mädchen- und Kinderstrohhüten.**

Bitte, besichtigen Sie meine diesjährige große Auswahl in  
**Formen und garnierten Hüten,**

ganz ohne jeden Kaufzwang, die Auswahl wird Sie  
überraschen!

Ich habe beim Einkauf dafür gesorgt, daß auch dem ver-  
wöhntesten Geschmack Rechnung getragen worden ist  
und werden auf Wunsch Fassons extra gearbeitet und  
alte, auch von mir nicht gekaufte Hüte schnell,  
sauber und schick ummodernisiert.

Auch für weniger Bemittelte ist gesorgt und gebe  
schon schöne, mit Seide und Seidenband garnierte  
**moderne Kinderhütchen,**

das Stück für Mark 0,95, 1,25, 1,50, 1,60, 1,65, 1,95,  
2,00, 2,25 u. s. w. ab, mit einfachem Band schon Stück  
75, 98, 125, 140, 165 Pfg. u. s. w.

Große Auswahl in modernen, schönen  
**Hutblumen und -Ranzen** in vielen Preistagen,  
**Hutfedern, Garnierseiden, Sei-**  
**denbänder, Agraffen und andere**  
**Putzartikel!**

Neu eingetroffen:

**Herren- u. Knabenstrohhüte!**

Große Mengen:

Herren-, Burschen- und Knaben-  
Frühjahrs- und Sommer-Mützen,  
Herren-Silzhüte, steif und weich.

Gleichzeitig mache auf mein noch

**großes Schuhwaren-Lager**

in Herren-, Damen- und Kinderstiefel, wie **Saydalen**  
aufmerksam.

Meine

**Damen-Hutgeschäfte**

befinden sich **nur Schildauerstraße,**

gegenüber dem „Boten a. d. Mgb.“

und **Alte Herrenstraße Nr. 20,**

gegenüber Apollo-Theater

und bitte, genau auf Firma zu achten!

**Fa. Grete Herrmann.**

**Kostüme, Kostümröcke**

in grosser Auswahl

**Blusen**

in aparten Neuheiten

**Damen - Paletots**

**Mädchen - Mäntel**

**Knaben - Anzüge.**

**Joseph Engel, Warmbrunn.**

**Gebrauchte Säcke**

aller Art, gleichviel ob zerrissen oder schmutzig,

**Packleinwand, Bindfaden**

Kaufe jeden Posten gegen sofortige Kasse, Zahle höchste Preise.

Annahmetag Donnerstag, 20. April, bis nachm. 4 Uhr

im Gasthof z. Stadtbrauerei, Kutscherstube.

Bei größeren Posten komme auswärts.

O. Horn.

**Zum Osterfest**

empfehle:

lebende starke Aale,

lebende Gäneien,

frische Schollen,

frische Rotzungen.

frischen Cabliau,

frische Fischkoteletten,

prima frische Schneehühner.

**Paul Berndt.**

**Bienenhonig**

(garantiert rein)

empfehle

**A. Scholtz,**

Lichte Burgstraße 1.

**Aepfel! Aepfel!**

Salte morgen Donnerstag das  
letztmal meine beliebten

**Schweizeräpfel**

zentner- und pfundweise sowie  
etwas frischen Ausschnitt feil.

W. Reumer,

Sukhdorf bei Lahn, Telephon  
Nr. 77, Lahn.

1 f. gut erb. Eisenbahn-Anf.-  
Rod u. 1 Mühle, Gr. 54, zu verf.  
Linfstraße Nr. 34, 2. Etage H3.

**Damen-Strohhüte**

werden gewaschen, gefärbt u.  
nach neu. Form. umgeprecht.

**Franz Pohl,**

Schildauerstraße Nr. 20.

Neuer Geschäftswagen, gebr., einf.  
Offener mit Klappscheife, bill. z.  
verkauf. bei Reich, Warmbrunn,  
Zadenau. Reparatur, Renaus-  
schlag. w. gut u. preisw. ausgef.

**Streichfertige**

**Oelfarben** in

Büchsen  
mit garant. rein Leinölfirnis  
gemacht, solange noch vor-  
rätig: 1/2 Pfd. 75, 1 Pfd.  
140, 2 Pfd. 275 Pfg.

**Pa. Ersatz-Firnis**

Pfund 1,60 Mk.

**Echte**

**Schuppenpanzerfarbe**

**Echter**

**Schuppenpanzerfirnis**

**Standöl,** sowie alle

**Lacke u. Farben**

**billigst.**

**Drogerie Goldener Becher**

Hirschberg, Langstr. 6.

**Idealfaarfarbe**  
**Persin Fl. 1,25**

Die beste, natürlichste,  
unschädli. u. haltbarste  
Haarfarbe der Welt.  
Einfachste Anwendung.  
Viele Anerkennungen.  
Vorrätig in allen Farb.

**Drog. Gold. Becher,**

Hirschberg i. Schlef.,  
Langstraße 6.

**Jeder ist überrascht**

über das große  
Lager u. billigen  
Preise in

**Kinderwagen,**

**Klappwagen,**

**Reisekörbe,**

**Leiterwagen**

jetzt konkurrenz-

los billig bei



BRENNABOB

**Paul Köhler,**

13 Bahnhofstrasse 13,

Telefon 431.

Eigene Reparatur - Werkstatt.